Nachmittags-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: R. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. Comp.

Nr. 311.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 10. Oktober

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 9. Oktbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den Stadt- und Kreisgerichts-Rath Hempel in Magdeburg zum Direktor des Kreisgerichts in Salzwedel zu ernennen.

Offizielle militärische Nachrichten.

Aus dem großen Hauptquartier.

In dem Schreiben Sr. Majestät des Königs an Ihre Majestät die Königin über die Schlacht von Sedan geschieht des heldenmäßigen Widerstandes Erwähnung, den Infanterie-Regimenter des 5. Corps unter den Augen des Königs gegen wiederholte feindliche Kavallerie-Angriffe geleistet haben, daß aber die Namen jener Regimenter noch unbekannt wären. — Eine genaue Feststellung dieses Gefechts-Moments in der Schlacht vom 1. September hat nun ergeben, daß die rühmende Anerkennung nicht Regimenter des 5., sondern des 11. Corps betrifft; es waren namentlich Bataillone des 2. und 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 32 und 95, welche solch' ausgezeichnete Standhaftigkeit bewiesen. — Daß Regimenter des 5. Corps, namentlich das 1. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 46, gleich Hervorragendes gegen Kavallerie-Angriffe leistteen, ist völlig richtig; es geschah aber nicht im Gesichtskreise Sr. M. des Königs.

Ueber die Belagerung von **Verdun** entnehmen wir den „Amtlichen Nachrichten aus dem Elsaß" Folgendes:

Verdun, ebenso wie Toul eine Festung dritten Ranges, mit einer Einwohnerzahl von etwa 10,000, liegt auf der geraden Straße von Metz nach Chalons. Die Arbeiten zu der im Bau begriffenen Eisenbahn zwischen der erstgenannten Festung und Verdun sind durch den Einmarsch der deutschen Truppen gestört worden. Diesseits dicht an der Festung fließt die Maas vorbei, so daß auf einen Ausfall der Franzosen nach der Seite von Metz hin wohl nicht zu rechnen ist. Nördlich von der Stadt nach Etain zu liegen hohe Berge und Abhänge (côtes), von wo aus die Stadt allein bestrichen werden kann. Hier ist denn auch unsere Artillerie aufgestellt, die mit ihren Geschützen die Festungswerke und selbst das Innere der Stadt genügend erreichen kann. Auf der Südseite der Stadt ist flaches Terrain und dorthin die einzige Straße, welche den Franzosen offen bleibt, wenn sie durch unsere Artillerie aus der Stadt getrieben werden sollten. Dort ist die deutsche Infanterie aufgestellt. Die Zahl der in Verdun befindlichen Vertheidigungstruppen wird nach Angabe von Gefangenen auf ungefähr 4000 M. angegeben, doch ist dabei nicht zu übersehen, daß die Mehrzahl derselben nicht regulären Truppen angehört. So sollen zwei Regimenter Turkos in der Festung liegen, einige Zuaven, einige Chasseurs d'Afrique, ferner eine Anzahl Mobilgardisten und Versprengte, die nach den Schlachten von Gravelotte und Mars la Tour sich in die Festung hineingeflüchtet haben. Hierzu kommen noch die sogenannten Freischützen. Die Bauern in der Umgegend suchen den Belagerten auf alle mögliche Weise Lebensmittel zukommen zu lassen. So wurde erst vor wenigen Tagen von einem Husar ein Bauer gefangen genommen, der eine sächsische Kolonne, bestimmt zur Verpflegung des sächsischen Heeres, verrathen und sie unter die französischen Vorposten geführt hatte. Für diesen gelungenen Verrath waren ihm von dem Festungs-Kommandanten 12 Pferde geschenkt worden. Anfänglich war die Besetzung der Zugänge zu der Festung durch unsere Truppen nur sehr schwach gewesen. Ein Versuch sächsischer Truppen, die Festung zu überrumpeln, scheiterte vor 3 Wochen, und begnügte man sich, dieselbe zu zerniren. Die Franzosen hatten von der geringen Stärke der Zernirungsarmee Nachricht erhalten, denn sie machten in den verflossenen Wochen wiederholte Ausfälle nach zwei Seiten hin und beunruhigten durch Plänkeleien die Cernirungstruppen so, daß der dieselbe kommandirende General v. Bothmer Verstärkung heranholen ließ, und man nun zu einer wirklichen Belagerung schritt. Die Artillerie wurde verstärkt durch Geschütze, die aus Sedan herbeikamen, und durch solche, die aus Toul nach der Uebergabe dieser Festung herbeigeholt waren. Die Belagerten, welche die Verstärkung der umschließenden Truppen sehr gut bemerken konnten, versuchten am 24. v. M., Sonnabend Nachmittag, die Aufstellung der neu angekommenen Geschütze zu verhindern. Sie begannen zunächst auf die Vorposten der Infanterie zu schießen und zwar mit Granaten. Am folgenden Tage 4 Uhr Nachm. entwickelte sich ein Gefecht mit Artillerie, an dem auch später die Infanterie Theil nahm, als die Franzosen einen Ausfall aus der Stadt nach der Westseite hin versuchten. Sie konnten aber die Aufstellung unserer neuen Geschütze nicht hindern und um 7 Uhr Abends war wieder Alles still. Am folgenden Tage, dem 26., Sonntag, war Alles ruhig. In der Nacht vom 26. zum 27. langte auch bayerische Artillerie an, und war Alles benachrichtigt, daß um 6 Uhr Morgens die Kanonade gegen Verdun beginnen sollte.

Halbamtliche Kriegsnachrichten.

Haupt-Quartier des Ober-Kommandos der III. Armee.

Versailles, 30. Sept. Die Vorpostenstellung der III. Armee hat bereits zu zahlreichen Rekognoszirungen gegen gegen die von dem Feinde erbauten Forts und sonstige Befestigungen in den Enceinten von Paris Veranlassung gegeben. Sie haben zu einer Reihe von Beobachtungen geführt, die den Befehlshabern der deutschen Truppen eine mit jedem Tage sich steigernde Summe von festen Anhaltspunkten hinsichtlich der Zustände in Paris verschafft. Diese Rekognoszirungen, die von dem Hauptquartier aus unternommen werden und denen der Kronprinz meist in Begleitung des General-Lieutenants von Blumenthal, bald mit größerem, bald mit kleinerem Gefolge fortwährend die lebhafteste persönliche Theilnahme widmet, erstrecken sich an dem südlichen Bogen der Seine, bei Marly, entlang gegen das Fort du Mont-Valerien, von hier aus dem Lauf der Seine bis zu ihrem Eintritt in die Stadt folgend über St. Cloud und Sevres, dann sich rechts wendend gegen die Forts von Billancourt, Issy, Vanves, Montrouge, Bicêtre und Villejuif, die der Feind noch behauptet, endlich übergehend in die von ihm bereits geräumten Stellungen bei Créteil.

Den wichtigsten Mittelpunkt dieser Beobachtungslinie bildet, außer dem von den Baiern okkupirten Fort bei Moulin la Tour, der Park in St. Cloud. Die Straße, die von Versailles nach dem Lieblingsschloß Napoleons I. und Napoleons III. führt, erhebt sich in rascher Steigung zu einem schmalen, von waldigen Bergwänden eingeschlossenen Plateau. Sie mündet zunächst in den kleinen Ort Ville d'Avray (1100 Einwohnern), der aus einer einzigen, einen Kilometer langen Straße von Sommerhäusern der reichen pariser Geschäftswelt besteht. Passirt man diesen Ort und schlägt dann, statt die gerade Richtung auf das Schloß von St. Cloud zu verfolgen, einen Seitenweg ein, der gleich hinter Ville d'Avray in den Wildpark ablenkt so gelangt man, etwa 1200 Schritt von der Chaussee entfernt, an einen freien Punkt über der Seine, vor dem sich im weitesten Panorama der ganze südliche und westliche Theil von Paris mit seinen Vorstädten ausdehnt. Wo hier das Plateau an einem Abhang hervorspringt, steht ein Bauwerk, daß sich längere Zeit, in der Epoche vor dem ersten Kaiserthum bis zur Abdankung Karls X., einer besonderen Popularität erfreute. Die Volkssprache giebt ihm den Namen: „Laterne des Diogenes" (Lanterne de Diogène). Es ist ein schlanker, thurmartiger Bau von Mauersteinen mit weißer Umkleidung, etwa 40 Fuß hoch, auf der Spitze von einem Pavillon gekrönt, dessen Dach durch 6 schmale Säulen aus Terra cotta getragen wird. Das Original dieses Monuments war ein griechisches Bildwerk, das sich noch gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Athen vorfand und über dessen Ursprung bis heute gestritten wird. Es wurde an Ort und Stelle bezeichnet als „La Lanterne de Démosthène", erhielt aber, als die Nachbildung auf Geheiß des ersten Konsuls in St Cloud aufgestellt wurde, den eben erwähnten Beinamen.

Die Uebersicht, die man von dieser Stelle hat, reicht von der Vorstadt Boulogne bis an die Höhenzüge des Mont-Martre. Der Dom der Invaliden, die verschiedenen Thürme von Paris, das Siegesthor, das Bois de Boulogne ragen deutlich hervor. Was die Abholzungen der nächstgelegenen Waldungen anbetrifft, so darf man sich von ihnen, trotz der Edikte des Generals Trochu, keine übertriebenen Vorstellungen machen. Das Gehölz von Boulogne ist fast unversehrt erhalten; es zeigt nur wenige Lichtungen, die zur Aufstellung von Batterien bestimmt sind. Sonst dient es in seiner ganzen Ausdehnung einem großen Theile der französischen Besatzungstruppen als Feldlager. Man bemerkt vom diesseitigem Seine-Ufer, wie die Mobilgarden hier ihre Schießübungen halten, man hört die Signale, welche die verschiedenen Truppengattungen zusammenrufen, man sieht nicht selten größere Corps sich zum Manöver formiren, die Feuerreihen, die mit einbrechender Finsterniß aufsteigen, deuten die Bivouaks an, die in großer Anzahl durch das Gehölz vertheilt sein müssen. Ein außerordentlich reges Treiben herrscht auf der Gürtelbahn vor Paris, deren hochliegende Dämme von allen Seiten zu überschauen sind. Sie vermittelt die Kommunikation zwischen der inneren Stadt und den Forts. Am 27. und 28. September war es ersichtlich, wie der Feind bedeutende Massen regulärer Truppen und Mobilgarden von seinem Zentrum in die Außenstellungen warf. Soweit diese militärische Bewegung sich auf der Südseite vollzog, hatte sie die überwiegende Direktion gegen die Forts von Issy und Montrouge. Dies legte die Vermuthung nahe, daß die Leiter des „comité de la défense nationale" es auf einen Angriff gegen das diesseits besetzte Fort abgesehen hätten. Die Truppen in Versailles und Umgegend wurden daher an beiden Tagen allarmirt: ein Theil befand sich in feldmäßiger Ausrüstung, mit zurückgelassenem Tornister, bereits auf dem Vormarsch gegen die Posten der Avantgarde, als man sich an Ort und Stelle überzeugen konnte, daß der Feind die erwartete Absicht nicht zur Ausführung brachte. Da unmittelbar vor und theilweis noch in Verbindung mit der erwähnten Truppendislokation auf feindlicher Seite scharfes Gewehr- und selbst Artilleriefeuer aus dem Innern von Paris vernommen wurde, gab man sich in unseren Lagern, wie auch in der Bevölkerung von Versailles der Meinung hin, daß in den Straßen von Paris ein offener Kampf zwischen der eigentlichen Besatzung und den Bürgern ausgebrochen sei, und daß in Folge dessen General Trochu beschlossen habe, die an der Subordination noch festhaltenden Bestandtheile der Belagerungsarmee zur Verwendung in den Außenwerken zu konzentriren, die bürgerliche Bewaffnung der Stadt dagegen, deren tumultuarischer Geist längst kein Geheimniß mehr ist, ihrem eigenen Schicksal zu überlassen. Wir theilen diese Annahmen mit, nicht um ihren Inhalt als positiv hinzustellen, sondern weil sie ein wesentliches Symptom der herrschenden Stimmungen bilden. Ihr Gewicht wird aber jedenfalls erheblich vermehrt durch die direkten Kundschaften, die man in dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen aus aufgefangenen, von Einwohnern von Paris geschriebenen Briefen erhalten hat. Die Thatsache, daß die Zustände der Hauptstadt bereits bis dicht vor einem offenen Bruch zwischen den niederen Klassen der Bevölkerung und den leitenden Organen des Vertheidigungsausschusses angelangt sind, gewinnt dadurch mit jedem Tage neue Bekräftigung. So heißt es in einem dieser Schreiben, das die Verhältnisse einer eingehenden und vorurtheilslosen Kritik unterwirft: „das Traurige in unserer Lage ist, daß der republikanische Sinn auf die Nationalgarde übergreift und jede Achtung vor den Geboten der obersten Militärbehörden in ihnen ertödtet. Ueberall spricht man von dem Muth, mit dem man dem Feind gegenüber treten wolle; wenn man aber sieht, wie die Vertheidigungsmannschaften sich auf den Straßen und in den Cafés geriren, so macht man die Erfahrung, daß sie sich ihren Muth erst in den Weinhäusern geholt haben." Für unsere tapferen Krieger haben übrigens die Strapazen seit dem Eintritt der Zernirung von Paris nicht nachgelassen. Die Arbeiten, welche die Belagerung erheischt, stellen an ihre Kräfte Tag und Nacht strenge Anforderungen. Angesichts des Häusermeeres der großen Hauptstadt liegen sie nur zum kleinen Theil in festen Kantonnements, die größere Masse in freien Bivouaks, auf den Straßen und Plätzen der Dörfer oder Vorstädte, in den Replis der Waldungen. Die charakteristische Unruhe des Feindes erhält sie in stetem Athem. Freilich sind die Gründe für die große Lebhaftigkeit, mit der man französischerseits von den Vorpostenstellungen aus Feuer giebt, bisweilen rein äußerlicher Natur. So hat man bemerkt, daß an einzelnen Stellen des jenseitigen Kriegslagers ein besonders eifriges Treiben in den Nachmittagsstunden herrscht, wo die Offiziere der regulären Truppen wie der Mobilgarden ihre Besuche aus der Stadt empfangen, denen sie dann, mehr zu ihrem Vergnügen als nach einem wohlangelegten taktischen Plan, die Wirkung ihrer Geschütze zeigen wollen. Es ertönt nicht selten während dieser Tageszeit ein so heftiges Gewehr- und Granatfeuer, daß es scheinen könnte, als wäre ein ernster Kampf an den Vorpostenlinien entbrannt. Bei einer Armee, die mit geringerer Vorsicht geleitet wird, als dies bei der deutschen der Fall ist, könnte ein solches Massenfeuer leicht erheblichen Schaden anrichten: unter den jetzigen Umständen bleibt es fast wirkungslos. Abgerechnet einige Unglücksfälle, die unvermeidlich sind, wo sich die Vorposten bis auf Schußweite nähern, haben unsere Zernirungs-Corps bisher keine Verluste zu beklagen gehabt. Allerdings sind auch noch in dem gegenwärtigen Stadium des Belagerungskrieges unsere Truppen fort und fort der Gefahr eines Ueberfalles von den herumschwärmenden Banden einer feindlichen Bevölkerung ausgesetzt. Es vergeht fast kein Tag, wo nicht kleinere oder größere Züge theils von verdächtigem Gesindel, das sich durch unsere Vorpostenketten durchzuschleichen sucht, theils von aufgelösten Trupps, die sich mit den Waffen umhertreiben, bei dem Oberkommando eingebracht werden. Die Dunkelheit der Nacht und die Morgennebel begünstigen ihre Annäherung. Meist werden sie jedoch von unseren Vorposten rechtzeitig entdeckt und unschädlich gemacht. Die Gräuelthaten, welche sie, wo sie können, vollführen, genießen insofern, auch außerhalb Paris, einer gewissen offiziellen Anerkennung, als die französischen Behörden und Kommunen bisher noch nirgend zu ihrer Unterdrückung hilfreiche Hand geleistet. Hoffentlich wird eine Allerhöchsten Orts erlassene Maßregel, welche den einzelnen Departements als nothwendige Repressalie für ihr tumultuarisches Verhalten eine Kontribution von 1 Million Frks. auferlegt, die Vorsteher der Gemeinden endlich an ihre Pflicht erinnern.

Heute Vormittag ist es an mehreren Punkten der Vorposten, durch einen Ausfall feindlicher Streitkräfte, zu einem ernsteren Engagement gekommen. Genauere Berichte liegen noch nicht vor. Vom 5. preußischen Corps war wieder das 7. (Königs-Grenadier) Regiment im Feuer. Kleine Detachements desselben wurden vor 7 Uhr Morgens von 2 Kompagnien französischer Infanterie, die aus dem Fort Issy unter dem Schutz des Morgennebels debouchirt waren, mit überlegener Macht angegriffen. Durch geschickte Flankirung von Seiten einer Jäger-Abtheilung des 5. Corps wurde der Feind zum Rückzug gezwungen. Er ließ 13 Verwundete auf dem Platze und nahm eine größere Anzahl mit in das Fort zurück. Den Hauptstoß aber hatte das 6. preußische Corps auszuhalten, gegen welches eine Brigade des französischen Corps Vinoy, bestehend aus 6 Bataillonen, dirigirt wurde. Das Treffen fand zwischen Choisy-le-Roi und La Belle Epine, südöstlich von dem Gefechtsfelde des 19. statt. Der Kampf endete mit der Zurückwerfung des Feindes, der einschließlich von mehr als 300 Gefangenen einen Totalverlust von mindestens 1200 Mann erlitt.

Aus dem Hauptquartier Sr. Maj. des Königs schreibt man dem „St.-Anz.":

Ferrières, 4. Oktober. Die gestern von Sr. Maj. dem Könige abgehaltene Besichtigung der Truppen-Aufstellungen der Belagerungs-Armee Südosten, bei Charenton und Ivry mit dem daneben liegenden ebenfalls befestigten Champ de Manoeuvres, südlich Vincennes, begann in Sucy, wo die Pferde bestiegen wurden, welche über Boissy und Pontault von hier dahin vorausgegangen waren. In Sucy empfing der General-Lieutenant von Schachtmayer mit seinem Stabe Se. Majestät und begleitete Allerhöchstdieselben bis Boissy, wo Se. Majestät den versammelten Offizier-Corps für sie und ihre Regimenter Allerhöchstihren Dank und Anerkennung für die bei Wörth und Sedan bewiesene Tapferkeit aussprachen. Auf dem Wege nach Boissy ward das Schloß des Barons Hottinger, Le Piple, besucht, dessen Fenster eine ausgedehnte Aussicht auf Paris und die vorliegenden Befestigungen gewähren. Wie so viele Schlösser in der Umgebung von Paris, zeigt auch dieses in seiner Einrichtung gediegenen Kunstgeschmack und ist mit ausgezeichneten Original-Gemälden geschmückt. Von Boissy gingen Se. Maj. in Begleitung des Großherzogs von Sachsen nach Brevannes, dann über Valenton nach Limeil, wo der Herzog von Sachsen-Meiningen, ein Dejeuner offerirte. Von Limeil wurde dann der Rückweg nach Ferrières angetreten. Auf der Nordostseite, vor dem Fort Rosny, hatte während dessen eine Alarmirung der diesseitigen Truppen stattgefunden, da die Vorposten meldeten, daß 8 Bataillone Franzosen gegen den Wald von Bondy vormarschirten. Prinz Adalbert von Preußen, welcher sich zufällig in der Nähe befand, bestieg sogleich ein Pferd, um dem in Aussicht stehenden Gefechte beizuwohnen. Es zeigte sich aber, daß die Franzosen keinen Ausfall mit Gefecht beabsichtigten, denn obgleich sie ein starkes Infanterie- (Chassepot-) Feuer auf den Wald von Bondy richteten, dessen Kugeln tief in denselben einschlugen, begnügten sie sich mit Einübung verschiedener Evolutionen und zogen sich dann wieder hinter das Fort zurück, hatten also augenscheinlich nur ein Exerzitium im Feuer und mit Benutzung des Terrains beabsichtigt. Am Abend traf hier die Nachricht von einem Ausfalle ein, den die in Metz eingeschlossenen Truppen des Marschall Bazaine, diesmal gegen Nordosten und auf dem rechten Ufer der Mosel, also ungefähr in der Richtung, wo vor dem 14. August das I. Armee-Corps (General der Kavallerie v. Manteuffel) stand, gemacht haben. Der Ausfall wurde wie alle bisherigen zurückgeschlagen.

Kriegsnachrichten.

Die badischen Truppen, welche Straßburg belagerten, haben sich wie man aus dem letzten Karlsruher Siegestelegramm ersehen kann, nach dem Vogesengebirge gewandt, um Elsaß frei zu machen. Die aus Luneville im Departement der Murte eingegangene Depesche meldet ein siegreiches Gefecht unweit **Etival**, einer Stadt von 2700 Einwohnern im Departement der Vogesen, an der Valdange und am Fuße des über 600 Meters hohen Répy gelegen. Etival liegt nur eine Meile von dem vorgestern und in dem gestrigen offiziellen Telegramm genannten Raon l'Etape entfernt, so daß also der aus Etival vom 7. detaillirt gemeldete Kampf vom Tage zuvor sich als derselbe konstatiren läßt, dessen die vorgestrigen Telegramme aus Tours als das bei Epinal am 6. stattgefundene Gefecht erwähnten. Die Aehnlichkeit der Namen Epinal und Etival ist eine lediglich zufällige und um so weniger von Bedeutung, als dieselben kaum zu verwechseln sein können: ersteres ist eine bedeutende Stadt an der Mosel, letzteres ein kleinerer Ort fast an der Murte, beide liegen etwa 6—7 Meilen von einander entfernt.

Die französischen Meldungen von vorgestern ließen daß Gefecht zwischen Raon l'Etape und Bruyères stattfinden; das neuere badische Telegramm ergänzt diese ersten Angaben, indem es den Kampfplatz genauer zwischen St. **Remy** und **Rompatetice** angiebt: ersteres liegt, 348 Meters hoch, nahe dem Walde von St. Benoît, letzteres am Rande des noch etwas höheren Waldes von Mortagne, beide auf dem linken Ufer der Murte unweit St. Die und Raon l'Etape gelegen. Das Terrain ist bergig und stark bewaldet, wie die Namen des Forêt de St. Benoît, de Mortagne und des Bois de Jumelles andeuten. **Rambervilliers**, in welcher Richtung die Franzosen flüchteten, in eine Stadt von fast 5000 Einwohnern, an der Mortagne in einer weiten Ebene gelegen, die etwa 300 Metres hoch ist.

An dem Gefechte bei Etival waren auch Truppenkörper der französischen Südarmee betheiligt. Ihr erstes Auftreten hat wenig den Prahlereien entsprochen, mit welchen diese Tapferen angekündigt wurden.

Wie es um die Armee von Lyon bestellt ist, schildert ein Korrespondent der „Presse". Kaum 20,000 Mann, die weder von Disziplin noch von militärischem Wesen eine Ahnung haben, stehen dort und werden schwerlich den Vormarsch Werders aufzuhalten im Stande sein. Werder wird wahrscheinlich von Südwesten über Lyon gegen Norden und ein Corps von Paris über Orleans und Tours gegen Süden operiren. Die „Loire-Armee" steht zwischen Bourges und Nevers, mit ihrer Tête über Orleans hinaus. Die Lyoner Armee, deren rechter Flügel zwischen Belfort und Langres zum Entsatze Straßburgs weit vorgerückt war, ist von den deutschen Truppen bereits erreicht und es hat ein Zusammenstoß stattgefunden. Im Norden von Paris wird durch die Besetzung des Gehölzes von **Gisors** bestätigt, daß deutsche

Truppen im Begriff stehen, aus dem Departement der Eure, welches bereits zur Normandie gehört, in das Departement der untern Seine einzurücken; Gisors liegt bereits näher der Küste wie der französischen Hauptstadt, näher an Rouen und ebenso nahe an Havre wie an Paris.

Vor Paris selbst geht es zur Zeit stiller zu als vor Metz. Man wartet noch, bis die gesammten Belagerungsgeschütze herangeschafft sein werden. Aus Versailles, 30. Sept., wird der „Nat.-Z." geschrieben:

In der verflossenen Nacht erscholl in der Richtung von Paris unaufhörlich der Kanonendonner, als ob die Pariser die ganze Umgebung ihrer Stadt zusammenschießen wollten, und diesen Morgen erhielt ich die Erklärung des Spektakels. Während der Nacht wurden zwischen Sevres und Bougival mehrere Batterien aufgeworfen, bestimmt die schweren Belagerungsgeschütze aufzunehmen, welche seit vorgestern hier eintreffen, und die Pariser suchten diese ihnen nicht gefallenden Arbeiten zu stören. Schon vorgestern sah ich, wie sie die in meinem letzten Briefe erwähnte Schanze von Bellevue, deren Umdrehung jetzt glücklich bewerkstelligt ist, mit Granaten bewarfen, die aber alle zu hoch gingen und einige hundert Schritt hinter der Schanze in die Gärten einschlugen. Nur wenige davon krepirten, ohne den mindesten Schaden anzurichten. Ueberhaupt muß das Material der französischen Granaten ein jämmerliches sein. So erhielten die Pioniere und Kanoniere, welche in der verflossenen Nacht eine Batterie bei Bourgival dicht am Flusse anlegten, welche die Bestimmung hat, den Mont Valerien ein wenig einzubrennen, während ihrer Arbeit von diesem Berge herab zwölf Granaten zugesandt, von denen nur zwei krepirten. Diese allerdings tödteten drei Mann und verwundeten noch an zwanzig andere, die zehn anderen Geschosse dagegen schlugen harmlos in die Erde. Heute Nachts warf die 10. Kompagnie des 5. Feld-Artillerie-Regimentes an einer gewissen Stelle des Hügels von St. Cloud eine Batterie auf, die ihre Bomben in die Avenue de l'Imperatrice, die elysäischen Felder und das Quartier des Boulevard Haußmann (wofern er noch diesen Namen trägt) senden wird. Die Pariser schickten den Arbeitenden eine Leuchtkugel nach der anderen zu und warfen einen wahren Hagel von Granaten dorthin, aber als es gegen vier Uhr zu dämmern begann, stand die Batterie fix und fertig da. Wie ich hörte, soll Paris in den nächsten Tagen, doch nicht von hier, sondern vom Hauptquartier des Königs aus zur Uebergabe aufgefordert werden, und im Falle einer abschlägigen Antwort soll das Bombardement dann beginnen. — Alltäglich läßt die Regierung der Landesvertheidigung einen Luftballon abgehen, welcher ihre Beschlüsse und Anordnungen dem Lande überbringen soll und vom Ostwind getrieben, bewegt sich derselbe rasch gegen Westen. Der Feldtelegraph signalisirt auf der Stelle sein Erscheinen den deutschen Militärstationen und sofort gehen die Reiterpatrouillen in der Richtung des Windes ab, um den Ballon, falls er zu früh herunter kommen sollte, zu fangen. Zwei Mal ist dies bereits gelungen und die ganze Korrespondenz der pariser Regierung ist uns in die Hände gefallen. — Auch in Versailles giebt die Bevölkerung nur republikanische Gesinnungen kund und will von einer Restauration der Bonapartes oder einer Einsetzung der Orleans nichts hören. Es giebt, sagen die Leute, in unserem Lande zu viele Parteien, als daß eine neue monarchische Regierungsform möglich wäre und nur in der Anerkennung der Republik werden sich dieselben alle einigen. Die Siegeszuversicht aber ist aus den Gemüthern gewichen und welches auch die Stimmung in Paris sein mag, hier seufzt man nur nach einem baldigen Friedensschlusse, denn die allgemeinen Störungen infolge der Geschäftsstockung und die Mühe, Nahrungsmittel herbeizuschaffen, wachsen mit jedem Tage. Die Vorräthe, mit denen die Stadt sich beim Herannahen der deutschen Truppen versehen hatte, schmelzen rasch zusammen und die Umgebung liefert deren keine neue. Heute hat der Kommandant, General von Voigts-Rheetz, eine dringende Ermahnung an die Einwohner erlassen, ruhig ihren Geschäften nachzugehen, und an das Landvolk, die Märkte der Stadt nach wie vor zu versorgen, unter der Versicherung daß ihre Personen, ihre Pferde, Wagen und Produkte jedes Schutzes genießen sollen. — In verkleinertem Format erscheinen hier drei Zeitungen weiter, denen das Oberkommando eine sehr große Freiheit der Sprache gestattet, eine größere gewiß als im umgekehrten Falle französische Befehlshaber den deutschen Blättern würden erlaubt haben.

In der „Nat. Ztg." schreibt ein Basler Korrespondent unterm 5. Okt., daß auch ihm ein Ballonbrief mit dem Poststempel vom 27. Sept. aus Paris zugegangen sei. Er glaubt, dem deutschen Generalstabe vor Paris den Wink geben zu müssen, daß diese Briefe nicht auf Luft-, sondern auf anderen geheimen Kommunikationswegen befördert werden und daß durch die Angabe des Luftverkehrs nur Täuschung über den wahren Weg verbreitet werden soll. Wie Pariser Briefe, welche die „Indep." vermittelst der Luftpost aus Paris erhalten hat, melden, haben die falschen Nachrichten, die man dort fortwährend verbreitet, und welche die Lage in der Provinz im günstigsten Lichte darstellen, den Vertheidigern von Paris wieder frischen Muth gegeben. In der Zuversicht, daß die Provinz der Hauptstadt zu Hülfe eile, sollen die „Prussiens" unter den Mauern von Paris vernichtet werden, so daß kein einziger derselben lebendig aus Frankreich hinauskommt. Zu dem Zwecke wird den Parisern nicht allein fortwährend von dem ungeheuren Muth vorgeredet, von welchem die Departements beseelt sind, sondern man macht ihnen jeden Tag auch Meldungen über große Siege, welche die Departementaltruppen erfochten haben. So berichtet unter Anderem die Pariser „Presse", daß General Polhès ein preußisches Corps zwischen Orleans und Etampz der Art geschlagen habe, daß in einem Kriegsrath zu Versailles beschlossen worden sei, die Belagerungstruppen im Südosten von Paris zu konzentriren. Nun ist der General Polhès aber gerade jener Ober-Kommandant von Orleans, der auf die bloße Nachricht hin, daß die Preußen im Anzug seien, mit seinem ganzen Corps auf und davonlief. Die 15 Millionen, welche der Generalrath des Norddepartements votirt, werden größtentheils zum Ankauf von Waffen benutzt. Die Kanonen werden in Lille fabrizirt und die Gewehre kauft man in Belgien. Ein gewisser Bériot aus Lille ist mit dieser Operation betraut, und es ist ihm bereits gelungen, eine bedeutende Anzahl von Gewehren aufzutreiben. So kaufte er in Antwerpen 15,000 Stück, welche für Süd-Amerika bestimmt waren. Diese Gewehre werden alle in kleinen Partien über die Grenze geschmuggelt. Man benutzt dazu die Bauern, die für jedes Stück, welches sie hinüberschaffen, 5 Frcs. erhalten. Ein Theil der Gewehre, welche die französischen Soldaten bei Sedan wegwarfen — man spricht von 40,000 Stück — sollen ebenfalls über Belgien nach dem Norden Frankreichs geschafft worden sein. Man reparirte sie vorher in Belgien. Vertheidigungsanstalten trifft man im Norden auch. Man befestigt nämlich einige Städte, wie z. B. St. Etienne, und legt Verhaue an.

Der „Standard" erzählt über die Besatzung von Paris nach pariser Briefen, die er erhalten, Folgendes:

Es scheint dem General Trochu bis jetzt noch nicht gelungen zu sein, seinen Truppen Disziplin beizubringen. Vor einigen Tagen wurde der Kommandant eines Forts von einem Trupp Mobilgarde angehalten und vom Pferde gerissen. „Aber ich bin der Kapitän desselben Forts, das Sie zu bewachen haben" remonstrirte der Offizier. „Wir brauchen keine Kapitäne, wir sind alle Mitbürger", erwiderten die unvernünftigen Republikaner, und erst, nachdem sie den Kommandanten gehörig maltraitirt und eine Stunde lang gefangen gehalten, ließen sie ihn auf seinen Posten zurückkehren. Fast unter allen Truppen von Paris herrscht ein gänzlicher Mangel an Disziplin und Subordination. Die Mobilgarde führt sich noch am besten auf und exerzirt fleißig, aber die Linie ist stets betrunken und faul, während die Nationalgarde ihre Zeit mit dummen Demonstrationen vertändelt, und Jeden, dessen Aussehen ihr nicht paßt, als preußischer Spion arretirt. Die summarische Exekution einiger dieser Zügellosen würde eine heilsame Wirkung ausüben, aber unglücklicher Weise steht General Trochu's Autorität nicht so fest da, um solche energische Maßregeln ergreifen zu können, und man befürchtet, daß, so lange nicht ein erfolgreicher und populärer General wirklicher Diktator wird, Disziplin sich nie in der französischen Armee verwirklichen werde.

Von der „Satansrakete", die ein pariser Chemiker und Ingenieur erfunden hat, um damit die Deutschen zu vernichten, giebt die „France" folgende Beschreibung:

An der Spitze einer gewöhnlichen Rakete ist eine Kugel von dünnem Blech befestigt; in derselben befindet sich eine kleinere Kugel, die mit Schwefelkohlenstoff gefüllt ist und durch einen Zunder mit der Rakete in Verbindung steht. Die äußere Blechkugel ist mit Petroleum gefüllt. Wird die Rakete abgeschossen, so platzt im gegebenen Momente die Kugel und das Petroleum fällt brennend herab. Nach Verhältniß der Größe soll dieses brennende Petroleum eine Fläche von 16—24 Quadratmeter bedecken. Die Raketen sind von drei verschiedenen Größen, zu einem, zwei und drei Liter Petroleum. Sie werden auf eine Entfernung von 6 Kilometer geworfen (!)

Die „France" fügt hinzu, die Regierungskommission habe gezweifelt, ob eine zivilisirte Nation sich solcher Raketen anders als im Falle von Repressalien bedienen dürfe, wenn aber die Preußen mit Petroleumbomben schössen, wie sie vor Straßburg gethan (immer wieder derselbe verlogene Unsinn), dann könne man sie anwenden. Die Regierung habe auch bereits die Anfertigung der „Satansraketen" in großer Menge befohlen und dazu ein Lokal in den Batignolles angewiesen, wo schon zweihundert Arbeiter damit beschäftigt sind, und dieses Personal werde bald noch bedeutend vermehrt werden. Die „France" ist ganz entzückt von der herrlichen Erfindung; „man denke sich, wie dieses Feuermeer auf die Preußen fällt, Alles verbrennt, die Patronen in den Patrontaschen und die Protzkasten der Artillerie anzündet" u. s. w. Die französischen Blätter scheinen nicht zu ahnen, daß sie durch diese barbarische Rodomontaden ihre innere große Angst und Feigheit verrathen.

Die „Ind. belge" sagt: Bei Metz finden jeden Tag Ausfälle statt; im Uebrigen aber sind die Beziehungen zwischen den Hauptquartieren eben so höflich, wie sie früher das Gegentheil waren, als der preußische „St.-Anz." erklärte, man werde keinen Parlamentär mehr an den Marschall Bazaine senden. Jetzt werden häufig Mittheilungen zwischen den beiden Lagern ausgetauscht. Sie scheinen mit Intriguen gegen die Republik zu Gunsten der gestürzten Dynastie zusammenzuhängen. Mit solcher Perfidität hält das belgische Blatt Neutralität. Nach mehreren kleineren Gefechten, die seit dem 23. um Metz spielten, kam es am 7., wie bereits gemeldet, zu einem ersten Kampfe, auf welchen der Bau zweier Moselbrücken im Schutzbereich der Festung die Unsrigen schon vorbereitet hatte. Der Ausfall ist wieder wesentlich nach Norden gerichtet gewesen, so daß wieder vorzugsweise die Landwehr-Division Kummer ihn abzuwehren gehabt hat. Der Ort Woippy, wo er geschehen ist, liegt eine halbe Meile nordwestlich Metz am Abhange bewaldeter Höhen, welche sich nach Norden in das durch schöne Spaziergänge ausgezeichnete Bois de Woippy verlaufen; der Ort liegt etwa 170 Metres hoch, unweit der Eisenbahn nach Thionville und an den Straßen nach diesem Platze und nach Briey; er hat etwa 1100 Einwohner. Woippy liegt zwischen den Forts St. Eloy und Plappeville.

Daß mitunter die Ausfälle allerdings eine ziemlich harmlose Veranlassung haben, darüber entnimmt die „N. Z." einem Offiziersbrief vom 1. d. M. folgende Mittheilung:

„Wenn es nicht so blutig ernst wäre, dann müßte man — heißt es daselbst — über die Veranlassung zu derartigen Kämpfen lachen. Das 9. Jägerbataillon hat, auf Vorposten liegend, eine Waldspitze besetzt, einige 100 Schritt vis-à-vis befinden sich die Vorposten der Franzosen, beide von einander durch freies Feld getrennt, so daß unsere Jäger im Walde gedeckt stehen, die Franzosen aber, sobald sie sich aus ihren Schanze herausrühren, sehr leicht beschossen werden können. Die Vorposten lebten nun eine Zeit lang ganz gemüthlich mit einander und zwar so, daß beide ohne Waffen auf dem dazwischen liegenden Felde Kartoffeln zusammen ausgruben. Da stahl ein Franzose einem Jäger die Kaffeemaschine und sofort war nun Krieg erklärt: kein Franzose durfte sich mehr hervorwagen, so traf ihn unfehlbar die Kugel eines Jägers. Da dies den Franzosen unangenehm war und sie auch das Kartoffelfeld mit seinen Früchten nicht missen wollten, so versuchten sie heute früh mit aller Macht, in einem starken Ausfall die Jäger aus der Waldspitze herauszutreiben, was ihnen aber nicht gelang. Indessen war das die Ursache eines fünfstündigen Kampfes mit obligatem schwerem Geschützfeuer, in welchen auch andere Truppentheile hineingezogen wurden."

Immerhin scheinen diese fortgesetzten Ausfälle doch anzudeuten, daß der Zustand der in Metz eingeschlossenen Armee anfängt, mißlicher zu werden.

Der „Elb. Ztg." wird aus dem Lager vor Metz geschrieben:

Gestern sind umfassende Dislokationsveränderungen mit einzelnen Corps vor Metz vorgenommen worden, welche durch das Verhalten der feindlichen Armee bedingt waren. Da Bazaine selbst angegeben, daß seine Leute häufig deutsche Zeitungen hätten, welche sie bei unseren Gefangenen vorfinden, so

---

r. Wie das Elsaß zuerst deutsch wurde.

Daß das Elsaß nach seiner Lage und der Nationalität seiner Bewohner zu Deutschland gehört, weiß bei uns jedes Kind; daß wir dies Land, nachdem wir es erobert haben, behalten werden, bezweifelt Niemand, als höchstens 38 Millionen Franzosen. Bei dieser Zahl sind allerdings die Säuglinge mit eingerechnet; aber mit Recht, denn sie saugen die Vorurtheile von der „großen Nation" mit der Muttermilch und, in den höheren Ständen, mit der Ammenmilch unfehlbar ein.

Aber das Elsaß hat nicht immer eine deutsche Bevölkerung gehabt. Noch in historischen Zeiten wohnten die Gallier, nur im Nordosten stark mit Germanen gemischt, bis zum Rhein, ja im Süden bewohnten ihre nächsten Stammverwandten das ganze Alpengebiet, das Pothal und die Donauhochebene. Nun sind die Franzosen ihrer ungeheuern Mehrzahl nach nichts als romanisirte Kelten, wie denn auch das Charakterbild, das Cäsar von den tapfern, heißblütigen, leichtfertigen, im Unglück verzagten, durch die unbegründetsten Gerüchte leicht zu thörichten Beschlüssen hingerissenen Galliern entwirft, zugleich ein Porträt des heutigen Franzosen ist.

Wenn nun einmal die französischen Volksschulen so gut sein werden, wie die unsern jetzt — sein könnten und unsere westlichen Nachbarn mit der Vorgeschichte ihres Landes besser bekannt sein werden, als sie es jetzt zu sein pflegen, so fällt es ihnen vielleicht ein, nicht nur Lothringen sondern auch Elsaß als uraltes Keltenland zurückzufordern, dann könnte aber leicht ein französisch-lappländischer Konflikt entstehen, indem Lappland auf Grund eines ähnlichen Rechtstitels Ansprüche auf einen großen Theil von Frankreich erhöbe. Denn es steht fest, daß lange ehe man an Gallier dachte, in vielen Gegenden dieses Landes, ein den Lappen stammverwandetes Volk gehaust hat. Diese wackern Wilden griffen den Höhlenbären mit ihren gebrechlichen Lanzen an und handhabten auf der Rennthierjagd den Bogen und den Pfeil mit der Feuersteinspitze mindestens ebenso geschickt wie die jetzigen Bewohner dieser Gegenden das Chassepot. Den Frieden Europas störten sie nicht, wenn auch nicht zu bezweifeln ist, daß sie sich gelegentlich um Rennthierknochen gebalgt haben und dabei beiläufig ein paar Schädel eingeschlagen worden sind. Urkunden darüber existiren aber nicht; denn die fossilen Urmenschen konnten ebenso wenig schreiben, wie noch jetzt die Mehrzahl des an der Spitze der Civilisation sich rückwärts konzentrirenden Volkes.

Soeben erinnert mich ein gelehrter Freund, daß auch die Rennthierjäger nicht die ersten Bewohner des überrheinischen Landes gewesen sind. Es gab eine Zeit, welche nun schon ziemlich lange vorüber ist, wo die Karte Europas alle Augenblick, d. h. alle hunderttausend Jahre, einmal umgestaltet wurde, aber nicht die politische — denn der Mensch, das „politische Thier" existirte noch nicht — sondern die geologische und physisch-geographische. So war vor 20 Millionen Jahren die Gegend von Berlin ein großes Aquarium, wo sich Salamander, Molche und Drachen und der entsetzliche Hai, des Meeres Hyäne, in schrankenloser Freiheit bewegten. Damals gab es übrigens weder Vogesen noch Alpen noch auch einen deutschen Rhein. Man kann für diese Zeit also auch gar nicht von Frankreich reden, sondern nur von der Stelle der Erdoberfläche, wo später Frankreich liegen sollte. Damals wurden nun viele Länder von vorsündfluthlichen Ungethümen bewohnt und so auch das Elsaß.

Wo jetzt das gewerbfleißige Mühlhausen seine Dampfmaschinen schnauben und seine Webstühle klappern läßt, brauchte damals das Riesenfaulthier drei Tage, um sich mit seinen langen Krallen am Stamm eines antediluvianischen Baumes emporzuheben und zu den Früchten zu gelangen, mit welchen es sein wenig rühmliches Dasein fristete. Auch ist Grund zu der Vermuthung vorhanden, daß zwischen Mühlhausen und Basel jener Ichthyosaurus gehaust habe, dessen prophetische Klage Viktor Scheffel so schön gesungen hat. Bekanntlich gerieth dieser Ichthyosaurus, als er über der Zeiten Verderbniß jammerte, mit der ganzen Saurierei „zu tief in die Kreide", in welcher jetzt so zahlreiche Spuren und Reste dieser altehrwürdigen Gesellschaft gefunden werden. Aber kehren wir zu den historischen Zeiten zurück.

Der Suevenkönig Ariovist, welcher mit seinen abgehärteten Germanen zwischen Jura und Saone „ein Reich der Soldaten" gründen wollte, wurde zwar von Julius Cäsar bei Montbeliard, oder wie man jetzt aus Patriotismus sagen muß: Mömpelgard, geschlagen und sein Heer vernichtet, aber die mit ihm über den Rhein gekommenen Triboccer und Nemeter durften in Gallien bleiben, wo die ersteren im oberen, die zweiten im unteren Elsaß ihren Wohnsitz genommen hatten. Die Bedeutung des ersten Namens ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln.

Wenn „bocca" im Suevischen „Bauch" bedeutete, so nannten sich die Triboccer „Dreibäucher", offenbar weil ein Triboccer so viel als drei andere Menschen aß; bezeichnete aber das Wort ein bauchiges Gefäß, so waren sie „Dreihumpner" und davon benannt, daß sie von dem landesüblichen Weine in einer Sitzung nie weniger als drei bauchige Humpen tranken. Der Name der Nemeter kommt offenbar vom Nehmen her; sie gehörten also zu dem weitverzweigten Stamme Nimm.

(Schluß folgt.)

Der Straßburger Münster.

Der Bau des Straßburger Münsters begann im Jahre 1015 und im Jahre 1365 wurde er beendet, so daß 350 Jahre verflossen, ehe er zur Vollendung kam. Der Wunderbau ist das Werk des gefeierten deutschen Künstlers Erwin von Steinbach, der im Jahre 1275 den Bau der Thürme begann, den nach dessen Tode sein Sohn Johannes weiter führte und seine Tochter, die berühmte Sabina, mit ihrem Meißel schmückte. Der Bau wurde unter frommer Mitwirkung und Unterstützung des ganzen Landes aus zugehauenen Quadern ausgeführt. Dem Riesenbau des Münsters entspricht auch die in ihm befindliche Orgel, welche 1714 bis 1716 erbaut wurde; ein wahres Riesenwerk mit 14 Registern und 2242 Pfeifen, von denen die größte zinnerne 341 Pfund wiegt, 28 Fuß lang ist und 14 Ohm faßt. Auch ungeheure Glocken besaß der Münster früher, 16 an der Zahl, sie wurden aber in der französischen Revolution in Kanonen verwandelt; die größte wog 420 und ihr Klöpfel allein 17 Zentner. Sechszehn Männer waren erforderlich, um sie in Bewegung zu setzen, wenn sie geläutet werden sollte. Die höchste Bewunderung verdienen die Thürme des Münsters sowohl wegen ihres prachtvollen Baues, als ihrer riesigen Höhe. Der sogenannte neue Thurm ist nach der größten Pyramide in Egypten, die ihn um 30 Fuß an Höhe überragt, das höchste von Menschenhand ausgeführte Werk. Im nähert sich in Europa nur die Kuppel der Peterskirche in Rom und der Stephansthurm in Wien. Er zählt bis zu seiner Krone, von welcher man die herrlichste Aussicht hat, 725 Stufen und ist mit vielen zum Theil sehr schön und künstlich ausgehauenen Bildnissen, Säulen und Zierrathen geschmückt. Berühmt ist das unvergleichlich kunstvolle Uhrwerk. In einer großen Himmelskugel — sie wiegt einen Zentner — befinden sich Sonne, Mond und Sterne und vollenden alle 24 Stunden ihren täglichen Lauf. Zu gleicher Zeit bewegt sich auch eine Scheibe, die genau in einem Jahre, d. h. in 365 Tagen, 5 Stunden und 49 Minuten ihren Kreislauf vollendet und die Wochen wie alle Tage des Jahres anzeigt. Tag und Nacht sind durch die Herrschaft des Apollo, des Sonnengottes und der Diana angedeutet. Diese heidnischen Götter verhindern jedoch nicht, daß auch die christlichen Heiligen eines jeden Tages zum Vorschein kommen. Die Sonn- und Feiertage treten mit goldenen Buchstaben hervor. Auch sind die — damals bekannten — sieben Planeten in ihrem Laufe sichtbar, ebenso die 12 Himmelszeichen. Der Mond begleitet getreulich sein Original am Himmel in seinem vierwöchentlichen Kreislauf. Was die Stundenuhr betrifft, so werden die Viertelstunden von vier menschlichen Figuren geschlagen, welche die vier Lebensalter repräsentiren. Das erste Viertel schlägt ein Knabe, das zweite ein Jüngling, das dritte ein Mann und das vierte ein Greis. Es sind dies übrigens noch nicht alle Merkwürdigkeiten dieses wunderbaren Mechanismus. Der Meister dieses Kunstwerkes war der Professor der Mathematik, Konrad Dasypodius, der es 1571 entwarf. Seit 1785 gerieth das Uhrwerk ins Stocken.

ist durch Armeebefehl angeordnet, daß Vorposten nie Zeitungen bei sich führen dürfen. Es scheint, daß, wenn die Belagerung von Metz noch länger fortdauert, alle Ortschaften in nächster Umgebung der Festung der Erde gleich gemacht werden. Sofern sie uns dienen, werden die Dörfer von den Franzosen und umgekehrt von uns zusammengeschossen. Das Schloß Mercy le haut ist bei dem Ausfalle vom 27. von den Franzosen zusammengeschossen und mit allen Bibliotheken und Sammlungen ein Raub der Flammen geworden.

Aus Nancy, 4. Oktober. schreibt man der „Frkf. Ztg.“:

Ueber den Guerillakrieg, der sich, wie es scheint, in den ausgedehnten, das hiesige Stadtgebiet umgebenden Forsten entwickeln soll, kannn ich Ihnen folgendes Nähere angeben. Vorgestern hat wiederum in der Nähe von Baccarat ein Gefecht zwischen unseren Truppen und Freischaaren stattgefunden. Die bewaffneten Banden mochten sich in einer Stärke von 5- 600 Mann befinden. Die Unseren konnten bei ihrer geringen Stärke ihnen gegen Abend den Besitz der Ortschaft nicht streitig machen. In dem Städtchen Vezelise wurde ein Haus überfallen, in dem fünf Gensd'armen in Quartier lagen; zwei von ihnen wurden verwundet und sie alle fortgeschleppt. In beiden Orten wurden gestern die Häuser, auf die der Ueberfall geschah, in Asche gelegt. Die betreffenden Maires, ein Theil des Gemeinderaths und je zwei Geiseln im Alter von 14 — 15 Jahren wurden gestern zugleich mit der Leiche des in Flavigny ermordeten Gensd'armen hier eingebracht. Sind bis zu einem gewissen Termine die Uebelthäter nicht ausgeliefert, so sollen Gemeindebeamten und Geiseln erschossen und die Ortschaften vollständig eingeäschert werden. Flavigny ist außerdem eine Kontribution von 50,000 Francs auferlegt. Die Gensd'armen gehören sämmtlich zur 8. Brigade.

Wenn das „Journal de Liège“ in einem Schreiben aus Givet gut unterrichtet ist, so sind die Forts von Mezières und Rocroy ausgezeichnet verproviantirt und armirt; am verwichenen Sonnabend gingen noch 20 Waggons mit Pulver und Kugeln von Givet nach Mezières ab, denen 9 Waggons mit 55,000 Kil. Speck von Lille vorausgegangen waren. In Givet befinden sich an die hundert (?) Lokomotiven, darunter eine „gepanzerte“, mit einem gleichfalls gepanzerten Fourgon, in welchem Schießscharten angebracht sind. Die Ostbahn-Gesellschaft hat runde 800 Waggons und an 20 Lokomotiven an die Preußen verloren; aber ihr rollendes Material besteht aus 1000 Lokomotiven, 4000 Passagier- und 20,000 Gepäckwagen. Ist diese Angabe des genannten Blattes richtig, so verspricht die Einnahme der kleinen Festungen im Bereiche der Ostbahn noch eine gute Ausbeute.

Aus Lille berichtet man, Ingenieuroffiziere hätten die Redoute bei Iterms und die Eisenbahnbrücke bei Chimay in die Luft sprengen lassen; die Kommunikationen mit Belgien seien folglich abgeschnitten.

Aus Sierck, 29. Sept., wird der „Tr. Z.“ geschrieben:

Hier liegt augenblicklich wieder deutsche Garnison und die Festung Diedenhofen (Thionville) ist endlich zernirt von Infanterie und Kavallerie. Gestern gelang es einem Hauptmann mit seiner Kompagnie 20 Proviantwagen, die von Mondorf und Bettenburg für Diedenhofen bestimmt waren, wegzunehmen. In dem durch den neulichen Ueberfall bekannt gewordenen Königsmacher schoß vor wenigen Tagen ein Einwohner auf den Hauptmann der von dort abmarschirenden Landwehrkompagnie, jedoch ohne ihn zu treffen. Die Mannschaft konnte kaum zurückgehalten werden, sofort Rache zu nehmen. Der Verbrecher wurde festgenommen und wird seiner Strafe nicht entgehen.

Aus Luxemburg, 5. Okt. wird gemeldet, daß die Zernirung von Thionville am 4. vollständig war; alle Verbindungen waren abgeschnitten.

Das „Echo du Luxembourg“ hatte einen Brief aus Longwy vom 1. Oktober veröffentlicht, worin der Schreiber desselben den Vorschlag machte, wenn Waffen fehlen, die Deutschen mit den Mitteln der Chemie zu bekämpfen, und zwar aus Luftballons Fässer voll pikrinsauren Kali, Nitroglycerin, Dynamit und dergleichen auf die feindliche Armee herabzuwerfen. Dieser Brief hat die ehrenhafte Entrüstung des Kommandanten von Longwy, des Maires und der Munizipalräthe dieser Stadt erregt, und sie geben derselben in einem Schreiben an das Echo für sich und im Namen ihrer Mitbürger Ausdruck. Es heißt in dem Schreiben: „Bereit, unsere Stadt und unser Vaterland zu vertheidigen, werden wir im vorkommenden Falle beweisen, daß wir Krieg führen können, ohne die Regeln zu verletzen, welche die Ehre und die Menschlichkeit gebieten.“

Auf dem linken Rheinufer nördlich von Neu-Breisach hat — wie dem „Fr. J.“ gemeldet wird — am Abend des 5. Oktober ein Gefecht stattgefunden, bei welchem stark kanonirt wurde. Details fehlen noch.

Die „Karlsr. Ztg.“ schreibt: Von den Aufgaben, die unsere Truppen noch im Elsaß zu lösen haben, ist weitaus die schwierigste die Einnahme von Belfort.

Belfort liegt in der sogenannten Bodensenkung von Altkirch, welche sämmtliche zwischen den Vogesen und dem Jura nach Mittel-Frankreich führende Kommunikationen aufnimmt und mit dem festen Schlosse von Montbeliard beherrscht. Belfort selbst ist ein starkes verschanztes Lager für 50,000 Mann. Schon im Jahre 1817 hatte die an und für sich starke Festung zwei große Vorwerke à cheval der Straße nach Colmar (La Motte und la Jettic), und seitdem ist der das Royau umgebende Kuppenkranz mit detachirten Werken gekrönt worden. Es wird somit von der Aufopferung und Widerstandskraft der Garnison und der Bevölkerung Belforts abhängen, ob es für die gegen Mittel- und Süd-Frankreich gerichteten Operationen der deutschen Armeen ein größeres oder geringeres Hinderniß sein wird. Daß es in der Absicht unserer Heeresleitung liegt, die Bildung von Reserve-Armeen in Lyon und an der Loire so viel als möglich zu verhindern, kann nicht bezweifelt werden, und es darf als bekannt angesehen werden, daß Lyon als großer Waffenplatz, mit der Gewehrfabrik von St Etienne, welche jährlich 120,000 Chassepotgewehre liefert, für französische Rüstungen eine sehr große Stütze sein würde.

Deutschland.

Berlin, 9. Okt. Ueber die Antwort des Bundeskanzlers an den Oberbürgermeiner Kieschke und den Vorsteher der Kaufmannschaft Kommerzienrath Stephan in Königsberg in der Jacoby'schen Angelegenheit erhält die „Danz. Z.“ folgende nähere Mittheilung:

„Durch den Herrn Oberpräsidenten ist die Entscheidung des Herrn Bundeskanzlers über die Vorstellungen gegen die Verhaftung des Dr. Jacoby und des Kaufmann Herbig datirt Ferrières, 28. Sept., dem Oberbürgermeister Kieschke mitgetheilt worden. Dieser hatte sich bekanntlich gleich nach der Falkensteinschen Aktion in Gemeinschaft mit Kommerzienrath Stephan und mehreren Anderen an den Herrn Bundeskanzler beschwerdeführend gewandt, während die städtischen Behörden später an den König in gleichem Sinne petitionirten. Auch diese Petition wird durch den Bescheid beantwortet, leider nicht in der von den Petenten gehofften Art. Die Inhaftnahme von Jacoby und Herbig wird von dem Herrn Bundeskanzler für gerechtfertigt erklärt und zwar lediglich deshalb, weil wir uns im Kriegszustande befänden. Es sei kein Unterschied zu machen zwischen solchen Distrikten, die von einer kriegerischen Aktion direkt betroffen und zwischen solchen, in welchen während eines wirklichen Krieges der Kriegszustand proklamirt sei. Ebenso wie im ersteren Falle allein das Kriegsinteresse Eingriffe in das Privateigenthum und in persönliche Rechte rechtfertigte, müsse auch im letztern das gleiche Recht anerkannt werden. Das Kriegsinteresse sei aber durch die qu. Versammlung und durch die Resolution gegen die Annexion von Elsaß und Lothringen verletzt, da der hiesige und die Braunschweiger Vorgänge von der französischen Presse in größesten Umfange ausgebeutet und dazu mit Erfolg benutzt seien, den Widerstand der zeitigen französischen Regierung zu kräftigen und zu verlängern, wodurch der Kriegszweck — der Abschluß eines baldigen Friedens unter bestimmten Bedingungen — beeinträchtigt und weitere Kriegsopfer an Menschen 2c. verursacht würden. Da sei denn die Militairbehörde berechtigt, derartige schädliche Einflüsse zu hindern, von einem Strafverfahren gegen Jacoby 2c. sei und könne nicht die Rede sein. Ueber die Maßregeln gegen die Braunschweiger Manifestationen wären keine Reklamationen erhoben, obwohl die Veranlassung eine gleiche, und wenn man auch hier solchen Resolutionen keine Bedeutung beilegte, so würde man anders darüber urtheilen, stände man mitten in den Ereignissen — Uebrigens wird anerkannt, daß Jacoby 2c. gegen ein Strafgesetz nicht verstoßen, und ausdrücklich betont, daß wenn wir uns nicht im Kriege befänden und nur ein Kriegszustand, wie ihn die Verfassung des Norddeutschen Bundes auch in Friedenszeiten statuirt, bestände, derartige Eingriffe in die staatsbürgerlichen Rechte Seitens des Herrn Bundeskanzlers nicht gebilligt noch geduldet werden würden.

— Der „Staats-Anz.“ bringt folgenden Auszug aus einem Armeebefehl des Marschalls Bazaine an die französische Armee bei Metz, den eine metzer Zeitung vom Ende September enthielt:

.... Das Erste, was man zu diesem Zweck thun muß, ist, den Feind ohne Unterlaß zu belästigen, für ihn dasjenige zu sein, was die Leute sind, die im Zirkus den Stier aufregen und ermüden, ihn auf unvorhergesehene Weise nach allen Richtungen der Windrose anzugreifen; dies läßt sich mit leichten Kolonnen thun, die niemals eine Schlappe erleiden werden, da sie ja stets eine sichere Zuflucht hinter den Mauern unserer Festungswerke haben.

Diese Art von offensiven Rekognoszirungen, sagt Vauban, werden noch den Vortheil haben, die vom Feinde besetzten Stellen und seine Stärke kennen zu lernen; sie werden ihm die Mittel liefern, ihm Proviant und selbst Kanonen zu nehmen. Sie werden die Thätigkeit und den guten Humor unserer Truppen erhalten und sie die mit dem Kriege unzertrennlichen Uebel vergessen machen, endlich auch die Disziplin unter ihnen leichter aufrecht erhalten. Um solche Resultate zu erzielen, ist es nothwendig, daß sich unsere Soldaten daran gewöhnen, oft die Nacht zum Tage zu machen und sich ohne unzählbare Wagenmenge zu bewegen. Es ist endlich nothwendig, daß sie sich mit einer großen Anzahl von Patronen und einem Stückchen Biscuit in ihren Taschen in Bewegung setzen lernen, ohne jede sonstige Vorbereitung, da sie ja niemals lange von ihren Lagern abwesend sein werden. Es ist endlich nothwendig, daß die auf Vorposten stehenden Truppen aufs Sorgfältigste den Wachtdienst üben, damit sie nicht etwa überrascht werden. Zu diesem Zweck empfehlen wir das Studium der Armee im Felde, so die kleinen Hefte des Marschalls Bugeaud, des Generals Brack und selbst die geheimen Instruktionen Friedrichs II., um so den Feind mit seinen eigenen Waffen zu schlagen. Alles in Allem, das Wichtigste ist, möglichst viel Zeit zu gewinnen; denn hier heißt es, wie in England: Zeit ist Geld.

— Die Zahl der in Deutschland zur Zeit befindlichen französischen unverwundeten Kriegsgefangenen beläuft sich nunmehr durch den Zuwachs nach dem Falle der Festungen Laon, Toul und Straßburg auf 3577 Offiziere und 123,700 Mann.

Von dieser Gesammtsumme kommen 1894 Offiziere und 93,392 Mann auf die norddeutschen Festungen, unter denen Magdeburg mit 516 Offizieren und 10,046 Mann, Koblenz, Köln, Stettin mit über 9000 Mann, Mainz mit über 7000, Glogau mit über 6900 und Erfurt und Minden mit über 5800 Mann obenanstehen, während Küstrin nur mit 898 und Graudenz mit 328 belegt sind. In den offenen Städten des preußischen Staates befinden sich 1232 Offiziere und nur wenige Mannschaften; die meisten der ersteren sind in Breslau, Halberstadt und Wiesbaden untergebracht. In den übrigen norddeutschen Staaten befinden sich 56 Offiziere (die Zahl derselben im Königreich Sachsen ist nicht bekannt) und 9940 Mann, so daß die Gesammtziffer der unverwundeten Gefangenen in Norddeutschland 3182 Offiziere und 103,506 Mann ergiebt, von welchem ersteren 306 kasernirt, 21 erkrankt in Lazarethen und 2855 eingemiethet sind. In den süddeutschen Staaten sind 395 Offiziere und 20,194 Mann untergebracht, und zwar 128 Offiziere und 9116 Mann in Bayern, 44 Offiziere und 5533 Mann in Württemberg, 75 Offiziere und 4034 Mann in Baden und 148 Offiziere und 1511 Mann im Großherzogthum Hessen.

Ueber die Zahl der verwundeten französischen Kriegsgefangenen sind dem „St.-Anz.“, welchem wir obige Notizen entnehmen, bis jetzt noch keine zuverlässigen Nachrichten zugegangen.

— Die Zahl der von den französischen Kriegsfahrzeugen aufgebrachten deutschen Handelsschiffe, von denen nähere Nachrichten vorliegen, ist nach der „Weser Ztg.“ eine ziemlich niedrige. Sie beträgt nach einer von diesem Blatt gegebenen Liste nur 32.

— Der „A. A. Z.“ schreibt man aus München: Geschäftsberichte, die aus Berlin hierher gelangen, versichern, daß eine weitere Kriegsanleihe des Norddeutschen Bundes nothwendig erscheine, und dem in nächster Zeit zu berufenden Reichstag die entsprechenden Vorlagen zugehen werden.

— An das Reutersche telegraphische Bureau in London hat Graf Bismarck folgendes Telegramm abgeschickt:

Versailles, Okt. 6. (1. 25 Nachm.)

Ich bin nicht der Meinung, daß die republikanischen Institutionen Frankreichs eine Gefahr für Deutschland begründen; auch habe ich niemals, wie in einem vom „Daily Telegraph“ veröffentlichten Briefe vom 17. v. Mts. behauptet wird, solch eine Ansicht gegen Herrn Malet oder gegen irgend eine andere Person ausgesprochen. Bismarck.

— Der „Frankf. Ztg.“ wird mitgetheilt, daß gleichzeitig mit der Verhaftung anderer Sozial-Demokraten General Vogel v. Falkenstein auch die Verhaftung der sächsischen Sozial-Demokraten Bebel, Liebknecht und Walster telegraphisch verlangt habe. Die sächsischen Behörden lehnten das Verlangen ab, verboten aber sozial-demokratische Versammlungen, auch öffentliche Vereinssitzungen sozial-demokratischer Vereine in Dresden, Leipzig und Meerane und lösten sogar den Volksverein in Meerane auf.

— Die hauptsächlichen Förderer der ersten beiden deutschen Nordpolar-Expeditionen sind gestern (7.) in Bremen zu einem Verein zusammengetreten, der den Bremer Senat um Korporationsrechte angehen wird. Damit soll den Fehlern der bisherigen Organisation der Sache, Zersplitterung und Unklarheit der Kompetenz, für die Zukunft abgestellt werden. Demnächst beabsichtigt man, nach Berlin eine Gelehrten-Kommission zu berufen, welche die noch schwebenden wissenschaftlichen Entscheidungen zu treffen haben wird.

— In den öffentlichen Lokalen wurde am 8. der „Publizist“ von demselben Tage, sowie die Abendausgabe der „Berliner Börsen-Zeitung“ vom 7. polizeilich konfiszirt. Die letztere soll wegen eines den „Daily News“ entnommenen Artikels mit Beschlag belegt sein. Ein Grund für diese Maßregel ist von den Beamten nicht angegeben worden.

Dresden, 1. Oktbr. Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Sängerbundes hatte nach vorheriger Befragung seiner einzelnen Mitglieder (54 Einzelbünde mit mehr als 40,000 Sängern) so ziemlich die Hälfte seines gesammten Bundesvermögens, nämlich den Betrag von 2000 Thlrn. in 4½proz preußischen Staatspapieren, dem Bundesoberfeldherrn zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Familien einberufener, verwundeter oder gebliebener deutscher Krieger als patriotische Gabe des deutschen Sängerbundes zur Verfügung gestellt; hierauf ist nach der „D. A. Z.“ folgendes königliche Dankschreiben aus dem damaligen Hauptquartiere zu Rheims anher ergangen:

Aus dem mir durch den Kanzler des Nordd. Bundes vorgelegten Schreiben des geschäftsführenden Ausschusses vom 26. August d. J. habe ich mit besonderm Wohlgefallen ersehen, daß der deutsche Sängerbund zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Familien einberufener, verwundeter oder gebliebener deutscher Krieger die Summe von 2000 Thlrn. dargebracht hat. Indem ich dem Ausschusse für diese werkthätige Bekundung patriotischer Opferwilligkeit meinen Dank und meine Anerkennung hiermit ausspreche, benachrichtige ich denselben zugleich, daß ich die obige Summe der von mir genehmigten Stiftung für die Invaliden der verbundenen deutschen Heere und für die Kinder vor dem Feinde gefallener oder an ihren Wunden verstorbener deutscher Krieger überwiesen habe.

Hauptquartier Rheims, 9. Sept. 1870. Wilhelm.

Leipzig, 8. Oktober. Das Bundes-Oberhandelsgericht ist von dem Präsidenten des Bundeskanzleramts, Wirkl. Geh. Rath Delbrück auf der Rückreise von München nach Berlin besucht worden. Der Präsident nahm das ganze Gebäude und seine Einrichtungen, soweit beides dem Bundes-Oberhandelsgericht dient, in Augenschein und war, wie verlautet, mit dem Ergebnisse dieser eingehenden Besichtigung höchlich zufrieden. Das Bundes-Oberhandelsgericht ist übrigens in voller Thätigkeit und hält fleißig Sitzungen ab. Nächstens findet auch wieder eine öffentliche Verhandlung vor dem Plenum statt, der später möglichst regelmäßig weitere folgen werden. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Pest, 6. Okt. Es war hier im Schoße der Deak-Partei das Gerücht verbreitet, daß ein Ministerium der altkonservativen Partei in der Luft liege; Graf Anton Szecsen solle an Graf Beusts Stelle Reichskanzler, Georg v. Majlath an Graf Andrassys Stelle ungarischer Ministerpräsident werden. Die heutige „Pester Korresp.“ sieht sich in Folge dessen zu einem entschiedenen Dementi aller Gerüchte über einen bevorstehenden Ministerwechsel veranlaßt. Der Zusammentritt der Delegationen soll für den 21. November anberaumt sein.

Belgien.

Brüssel, 8. Oktbr. Prinz Napoleon ist aus London in Mons eingetroffen; man vermuthet, er werde seine Reise nach Wilhelmshöhe fortsetzen. — Von Paris fehlen seit Sonntag Abend alle Nachrichten. Großes Aufsehen erregt ein Artikel der „Independance“, der allgemein Gramont zugeschrieben wird. Derselbe kompromittirt Leboeuf in hohem Grade und sucht die angeblichen politischen Fehler Bismarck's seit Sedan darzuthun. — Depeschen aus Tours bringen Berichte über ungeheure Rüstungen.

Frankreich.

Paris. Der „Standard“ giebt einem gestern in London durch den amerikanischen General Burnside verbreiteten Gerücht Veröffentlichung, daß in Paris vor einigen Tagen drei Herren, treue Anhänger des Kaiserreichs, darunter ein in England sehr bekannter und populärer Vicômte, ermordert worden. Die Namen verschweigt das Blatt aus dem Grunde, weil das Gerücht möglicher Weise unbegründet sein könnte.

Straßburgs Uebergabe wurde in Paris am 2. Okt. bekannt, worauf sofort vom Gesammtministerium eine Proklamation, datirt Hotel de Ville 2. Okt. publizirt wurde, welche den edeln Widerstand der Stadt rühmend hervorhob. — Bezugnehmend auf den Wortbruch des französischen Generals Ducrot bemerkt der „Daily Telegraph“, daß dies nicht der einzige Fall einer leichtsinnigen Auslegung des Ehrenworts auf Seite französischer Offiziere sei. Viele der Offiziere, die bei Sedan und anderswo sich ergaben, und unter der Bedingung, während des gegenwärtigen Krieges nicht mehr gegen Deutschland zu kämpfen, in Freiheit gesetzt wurden, haben sich, in Frankreich angekommen, nach in Algier stationirten Regimern versetzen lassen, um andere Offiziere für den Dienst gegen Deutschland verfügbar zu machen.

Tours, 2. Oktbr. Der „Independance“ wird vom vorstehendem Datum geschrieben:

„Heute Morgen 6 Uhr ist, über Bourges kommend, General Uhrich hier eingetroffen; in den Regierungskreisen wurde seine Ankunft erwartet, ohne daß man die Stunde bestimmt kannte; im Publikum wußte man gar nichts, so daß sich auch Niemand zum Empfange des „Helden von Straßburg“ am Bahnhof eingefunden hatte und dieser von Hotel zu Hotel wandern mußte, um ein Unterkommen zu finden. Lange blieb jedoch seine Ankunft nicht verborgen; man geleitete ihn nach dem erzbischöflichen Palaste, wo Cremieux, Glais-Bizoin und Fourichon ihren Sitz aufgeschlagen haben. Man war gespannt zu hören ob der Wortlaut der Kapitulation ihm vielleicht gestatte, wieder Dienste zu nehmen und hätte ihn in diesem Falle gern zum Kriegsminister an Fourichon's Stelle ernannt. Doch bald schwand diese Illusion; Uhrich hat sich auf Ehrenwort verpflichtet, in diesem Kriege keine Dienste mehr zu leisten. Man richtete daher die Augen auf eine andere Persönlichkeit und zwar auf General Lefort; derselbe ist ebenso wenig bekannt wie Admiral Fourichon es vor seiner Erhebung zum Triumvir war. Das Dekret, welches General Lefort ernannte, war bereits gesetzt und in die Spalten des „Moniteur“ eingerückt, als es um 3½ Uhr gerade in dem Augenblicke, wo man das Blatt abziehen wollte, zurückgezogen wurde, so daß an der betreffenden Stelle der Nummer ein leerer Platz blieb. Bis jetzt ist in Betreff der auf den 16. Oktober anberaumten Wahlen noch keine Contreordre da; „sie wird noch kommen“ — sagen die Pessimisten. Was die Neuigkeiten anlangt, so sind diese immer die nämlichen; man meldet abwechselnd Erfolge und Verluste in den kleinen Gefechten vor Paris; aus den Departements telegraphiren die überall eingesetzten Vertheidigungs-Comites um Waffen, Verhaltungsbefehle, Chefs und Konzentration aller Gewalten in der Hand des Präfekten; so aus der Rhone, Ardeche, dem Cote d'Or, dem Ain, der Haute-Garonne, Gironde u. a. Zu Lyon möchte Challemel-Lacour, welcher alle Gewalten jetzt vereinigt, gern ein vollständiges Zerwürfniß mit der Zentral-Regierung verhindern; er bemüht sich deshalb, die Zustimmung der hiesigen Regierungs-Delegation zu den vollendeten Thatsachen zu erhalten. Lille und das Departement du Nord haben 15 Mill. Frcs. für die National-Vertheidigung bewilligt.“

Heute um 5 Uhr Nachm. hat, wie die hiesigen Blätter melden, eine Kundgebung zu Ehren des General Uhrich stattgefunden. Die Jugend der Stadt, der Maire und Munizipalrath an der Spitze, brachte vor dem erzbischöflichen Palaste eine Ovation dar. General Uhrich nahm dieselbe im Hofe des Palastes entgegen. „Sie begrüßen in mir das arme Elsaß, sagte er, dieses heldenmüthige Land, welches uns zu entreißen nicht gelingen wird. Dieser Tag wird der schönste Tag meiner schon langen Lebensbahn bleiben und die Erinnerung an die mir von Ihnen gewordene Aufnahme wird mir bis ins Grab folgen.“ — „Es giebt kein Grab für einen Helden wie Uhrich“, fiel darauf Cremieux ein, indem er seinen Arm auf die Schultern des Generals legte; „sein Name wird stets vereint mit dem von Straßburg fortleben.“ Cremieux belobte dann in einer schwunghaften Improvisation den Helden von Straßburg, die Tapferkeit der ruhmvoll bei Weißenburg und Reichshofen (Wörth) gefallenen Soldaten und die Ausdauer Frankreichs, welches niemals eine

Demüthigung annehmen würde. Er sprach von der Nothwendigkeit der Uebereinstimmung aller Ansichten, der Nothwendigkeit sich ganz dem Vaterlande hinzugeben, sich zu verständigen und zu einigen trotz der entschiedensten Hinneigung zu andern politischen Ideen. Die Menge zog sich unter Hochrufen auf den „Helden von Straßburg", auf Frankreich und den Erzbischof zurück. — General Uhrich wird sich nur einige Tage in Tours aufhalten und sich darauf nach Basel begeben, wo sich seine Gemahlin, um ihm möglichst nahe zu sein, schon während der Belagerung von Straßburg eingerichtet hatte. Der „Moniteur" hat eine Subskription eröffnet, um General Uhrich als Ehrengeschenk eine silberne Statue, eine verjüngte Nachbildung der auf dem Eintrachtsplatze in Paris befindlichen Bildsäule der Stadt Straßburg zu überreichen. Der „Moniteur" hat sich mit 100 Frks. an die Spitze dieser Subskription gestellt. Uebrigens fehlt es auch nicht an einigen Widersachern, welche meinen, daß Uhrich öfter hätte Ausfälle machen und daß er es zuletzt auf einen Sturm hätte ankommen lassen müssen. — Der 74 Jahre zählende Cremieux, der bisher nur als Advokat und namentlich als eifriger Wortführer der „Israelitischen Allianz", besonders gegenüber den Judenverfolgungen in Rumänien bekannt war, hat nun wirklich auch das Kriegsministerium übernommen. Auch in der Provinz werden die Militärbehörden überall unter Zivilisten gestellt, indem Cremieux überall republikanische Kommissare mit unbedingter Vollmacht ernennt, welche in die Departements abgehen. Bei dem Widerwillen der Offiziere gegen eine solche Unterordnung, lösen sich die Bande der Disziplin immer mehr. Der Divisions-General Polhès und der Präfekt Perura im Departement Loiret (Orleans) haben im „Journal du Loiret" eine Polemik gegen einander eröffnet. Der Erstere erklärt unterm 30. Septbr. zu seiner Rechtfertigung, daß in Gegenwart des Präfekten nach einer langen Berathung und auf den Rath des Generals und aller Corpschef die am 26. von ihm bewirkte Räumung von Orleans mit Einstimmigkeit beschlossen worden sei. Der Präfekt erwidert darauf, daß bei jener Berathung General Polhès erklärt habe, sich derartig überlegenen Streitkräften gegenüber zu befinden, daß eine Niederlage unvermeidlich wäre und daß der Feind dann die Fliehenden bis in die Stadt Orleans hinein verfolgen würde (Orleans wurde bekanntlich von deutscher Seite nicht besetzt, obwohl man sich der Stadt bis auf eine Stunde Entfernung genähert hatte, und nun wird heftig gestritten, ob der Abzug der Franzosen nicht eine feige Flucht war.)

Der „Sentinella delle Alpi" wird aus Nizza, 1. Oktober geschrieben, daß die Bewegung fortdaure. Exilirt wurden die Advokaten Piccon, Bogilon, Durandy, Ugo, der Direktor der Kreditbank Gilly, die Bankiers Ciccca, Giuda und Avigdor; der Letztere war vom Kreisgericht, welches in Permanenz ist, zur Erschießung verurtheilt; aus Furcht vor Tumulten verwandelte der Präfekt die Todesstrafe jedoch in die Strafe des Exils.

Deutsche Verwaltung.

Straßburg, 2. Oktober. Der wieder erschienene „Niederrhein. Kurier" enthält u. A. folgende Bekanntmachung des derzeitigen Kommandanten von Straßburg, Generals v. Mertens an die Mairie:

„Der Mairie wird in Betreff der Zeitungen, welche bisher in hiesiger Stadt erschienen sind, mitgetheilt, daß von meiner Seite kein Einwand gegen deren Wiedererscheinen erhoben wird. Ich mache es aber der Mairie zur besonderen Pflicht, daß sie die Redakteure sämmtlicher Blätter und Zeitschriften nachdrücklich darauf hinweist, wie diese Erlaubniß nur unter der Voraussetzung ertheilt werden kann, daß keinerlei politische Räsonnements in den Zeitungen vorkommen. Der Text sämmtlicher Zeitschriften ist deutsch und französisch zu halten, die Inserate dagegen ganz nach dem Belieben des Publikums. Von jeder Zeitungsnummer sind gleichzeitig mit ihrem Erscheinen drei Pflichtexemplare hierher einzureichen. Von jeder Zensur wird abgesehen. Sollten aber feindselige Artikel gegen Deutschland oder die deutschen Einrichtungen erscheinen, so würde diese Zeitung sofort ohne Verwarnung dauernd unterdrückt werden."

Ferner veröffentlicht der „Kurier" Folgendes:

Die auf Ehrenwort freigelassenen Offiziere, die noch in dieser Stadt sich aufhalten, sind gebeten, nicht mehr öffentlich in Waffen zu erscheinen. Die Zuwiderhandelnden setzen sich aus, verhaftet zu werden. Sie werden gleichfalls benachrichtigt, daß sie ihren Aufenthalt in Straßburg nicht über den 6. d. l. M. hinaus verlängern dürfen. Wenn sie bis dahin in Uniform ausgehen wollen, so sind sie gebeten, die ihnen begegnenden deutschen Offiziere militärisch zu begrüßen. Nach dem 6. Oktober steht es ihnen frei, sich nach dem von ihnen selbst gewählten Aufenthaltsort zu begeben, aber in Straßburg dürfen sie nicht länger bleiben. Wenn sie dieser Empfehlung nicht nachkommen, so setzen sie sich der Unannehmlichkeit aus, festgenommen und zur Stadt hinausgeführt zu werden. Straßburg, den 1. Oktober 1870. Auf Befehl des Platz-Kommandanten, v. Wangenheim, Oberstlieutenant und Stabschef.

Straßburg, 6. Oktober. Von den Zivilbehörden trat hier zuerst die Postverwaltung in Wirksamkeit. Am 30. September hielt General von Werder an der Spitze der Truppen seinen Einzug und am 1. Oktober begann bereits die für das Elsaß errichtete deutsche Oberpostdirektion ihre Thätigkeit und öffneten sich, zur freudigen Ueberraschung der so lange von dem Verkehr abgeschnitten gewesenen Einwohner die Schalter des Postamts. Eine deutsche Bekanntmachung über die Wiedereröffnung des Postverkehrs war angeschlagen und den ganzen Tag von zahlreichem Publikum lesend umstanden; das Briefporto zwischen dem Elsaß und dem übrigen Deutschland, welches bisher z. B. für Briefe aus Berlin 4½ Sgr. betrug, ward auf 1 Sgr. festgesetzt; deutsche Postfreimarken wurden verkauft und nach einer Konferenz mit den Vertretern der badischen Verwaltung die Postverbindung über Kehl wieder hergestellt, während diejenige über Vendenheim wegen des von den Laufgräben stark durchschnittenen Terrains und des zerstörten Bahnhofs noch nicht eröffnet werden konnte. Die französischen oberen Beamten, welche der preußische General-Postdirektor hier versammelt hatte, erklärten, sich in ihre Heimath begeben zu wollen; dieser Fall war vorgesehen und die erforderliche Anzahl deutscher Postbeamten in Bereitschaft, die sofort den Dienst antraten; das untere französische Postpersonal verblieb in seinen Funktionen, und zum ersten Mal seit langen und bangen 45 Tagen durcheilten die Briefträger wieder die Straßen der Stadt, von denen freilich manche nur noch einem durch Erdbeben verursachten Trümmerhaufen glichen. (Staatsanzeiger.)

Nanzig, 4. Oktober. Nach einer im „Moniteur officiel" veröffentlichten Bekanntmachung des General-Kommissars für die Verwaltung der direkten Steuern in Lothringen, Ober- und Geh. Regierungs-Raths Olberg, vom 30. v. M. ist das bis zum 26. August fällige Zwölftel der den Gemeinden im Murte-Departement auferlegten direkten Steuern von einigen Kantons nur theilweis, von andern gar nicht gezahlt worden. Auf die Bitte mehrerer Gemeinden ist der Zahlungstermin verlängert worden und zwar für die August- und September-Monate bis zum 12. d. M. Gemeinden, welche auch diesen Termin nicht innehalten, werden durch Militär-Exekution dazu gezwungen werden. Sie haben den Exekutions-Kommandos Wohnung und Beköstigung zu gewähren, ohne dafür entschädigt zu werden, und an den kommandirenden Unteroffizier 4 Frs., an jeden Soldaten 2 Frs. täglich so lange zu zahlen, bis die restirenden Steuern und die Kosten der Exekution bezahlt sind. Die Truppen sind nicht nur ermächtigt, sondern sogar verpflichtet, Haussuchungen zu veranstalten und baares Geld, so wie jedes andere Werthobjekt bis auf die Höhe der schuldigen Steuern mit Beschlag zu belegen. Die Maires sind autorisirt, die Exekutionstruppen zunächst bei den widerspenstigen Steuerpflichtigen einzuquartieren. Pünktliche Steuerzahler sollen nicht durch die Exekution leiden.

Der delegirte Zivil-Kommissarius Solger veröffentlicht einen ausführlichen Erlaß des General-Gouverneurs, Maßregeln gegen die Rinderpest betreffend, die im Bezirk des General-Gouvernements in bedenklicher Weise um sich gegriffen hat.

Die Postverwaltung macht im „Mon. univ." bekannt, daß die Postanstalten ermächtigt sind, vom 1. Oktober ab Abonnements auf Zeitungen anzunehmen, mit Ausnahme derjenigen Zeitungen, welche in dem von den deutschen Truppen noch nicht okkupirten französischen Gebiet erscheinen.

Aus **Chalons sur Marne**, 30. September, wird dem „Staats-Anz f. Württb." geschrieben: Am letzten Sonntag traf der neue Präfekt der Marne, der Königl. württembergische Staatsminister Freiherr v. Linden, in Begleitung seines General-Sekretärs, des Regierungs-Rath Holland hier ein, um den bisherigen provisorischen Präfekten, Baron Feilitzsch, zu ersetzen. Die beiden Funktionäre bezogen die Präfektur, welche — sowohl das Gebäude als das Ameublement — öffentliches Eigenthum ist. Die für den Kaiser und die Kaiserin bestimmten Gemächer, welche während des Besuchs im Lager von Chalons bewohnt zu werden pflegen, ließ Freiherr v. Linden verschließen, und bezog die eigentliche Präfektenwohnung. Am folgenden Tage wandte sich der neue Präfekt mit einer Proklamation an die Einwohner des Departements der Marne, worin er seinen Willen erklärt, die Verwaltung mit ebensoviel Wohlwollen als Festigkeit zu führen, und die Lasten des Krieges soweit möglich zu erleichtern. Die Geschäftslast des Präfekten unter dermaligen Zeitläufen ist eine sehr bedeutende; sie erwächst in erster Linie aus den Anforderungen, welche die Militärbehörde an die Einwohnerschaft der auf dieser großen Etappenstraße liegenden Orte macht und machen muß. Mit der Ankunft des neuen Präfekten wurde eine Kontribution von 4 Mill. Franks ausgeschrieben, — an sich eine nicht sehr bedeutende Summe für ein so reiches Departement; allein man kann sich denken, wie die Kriegszeiten in diesen Gegenden das sonst so reichlich fließende Geld selten gemacht haben. Daher Reklamationen über Reklamationen gegen die mit Hilfe der im Dienste verbliebenen französischen Beamten aufgestellte Repartition. Außer dieser Summe legte das Kommando dem Departement noch die Lieferung von 200,000 Flanellhemden auf. Weiter fand der Präfekt als schleunigst in Angriff zu nehmende Arbeit die Herstellung des Rhein- und Marne-Kanals vor. Mit Energie muß ferner der leider stark grassirenden Rinderpest entgegengetreten werden. Im einzigen Bezirk Chalons wurden mehr als 1000 infizirte Stücke Vieh geschlagen, um der Seuche Herr zu werden. Die Beitreibung der ausgeschriebenen Requisitionen stößt auf vielen Widerstand, so daß Frhr. v. Linden schon mehrfach mit militärischer Exekution drohen mußte. Zum Theil mag diese Schwierigkeit wirklich auf der Erschöpfung eines hart geprüften Landes beruhen, zum großen Theil indeß auch auf der Störrigkeit, welche die Bevölkerung dem deutschen Sieger entgegenstellt. Es ist die harte Nothwendigkeit des Krieges; ohne die Tapferkeit unserer Heere läge die Geißel noch viel schwerer auf uns.

Großbritannien und Irland.

London. Das hier erscheinende imperialistische Organ „la Situation" (deren Redaktion nebenbei bemerkt, wie heute der „Standard" bestimmt versichert, Rouher fern sein soll) dementirt die vom „Globe" und nach ihm von allen englischen Blättern gegebenen Mittheilungen über die Flucht des Herzogs von Gramont.

Nach der „Situation" hat Gramont die Nachricht von der Kapitulation von Sedan erst nach der Regentschaftsregierung erfahren und sich dann sogleich, trotz der feindlichen Demonstrationen vor seiner Wohnung, dem Grafen Palikao zur Verfügung gestellt. Erst als er um drei Uhr am 4. September erfuhr, daß die Regentin nichts von einem Widerstande wissen wollte, der bei der Annäherung des Feindes ihrem Herzen zu grausam dünkte, packte er im Eifer einige wichtige Papiere in einen Reisesack, nahm aus seinem Sekretär die 1200 Frs. in Bankbillets, welche sich daselbst befanden, und begab sich zum Nordbahnhofe, wo er den Expreßzug nach Calais nahm. Er war auf Schwierigkeiten bei der Einschiffung gefaßt, und nicht gering war daher sein Erstaunen, als der Paßbeamte einfach sagte: „Passiren Sie, Herr Herzog!" — und das in einem Tone, welcher den Ereignissen in Paris wenig Anerkennung spendete. Ein weiterer Beweis dafür, daß er in diesem Augenblicke nichts zu fürchten hatte, liegt übrigens in dem Umstande, daß der Herzog von Persigny und Jerome David sich an Bord desselben Schiffes befanden.

Soweit die „Situation", welche im Ferneren den Herzog auch gegen den Vorwurf in Schutz nimmt, als habe er sich durch eigene Geldverlegenheiten bewegen lassen, den Kaiser zum Kriege zu treiben. Vielmehr sei er friedlicher Gesinnung gewesen und habe nur dem Marschall Leboeuf nicht widersprechen wollen.

Unter den nach London geflüchteten Parisern befinden sich Auber und Gounod. A. Dumas (Vater) soll in Paris schwer erkrankt sein; dasselbe wird von Nefftzer (Hauptredakteur des Temps) erzählt.

Eine Waffenfabrik in Sheffield erhielt ganz vor Kurzem von der französischen Regierung einen Auftrag zur Anfertigung von 100,000 Chassepotgewehren. Es ward Vorauszahlung angeboten, aber die Bestellung wurde abgelehnt.

Rußland und Polen.

?? Petersburg, 5. Oktbr. Seit einigen Tagen ist Thiers hier der Mittelpunkt aller Gespräche. Seitdem er am 27. September hier eintraf und sich mit seiner Begleitung in mehren der besten Zimmer des Hotel Demuth einquartierte, weiß das Petersburger Publikum von nichts Anderem mehr zu reden. Man hatte ihm sogar für seine Ankunft eine Ovation zugedacht und wollte in einer Massenversammlung vor seiner Wohnung französische Kundgebungen veranstalten, aber es scheint seitens der Behörde dieser Demonstration vorgebeugt worden zu sein, denn sie kam nicht zu Stande, wiewohl laut und öffentlich davon gesprochen worden war. Dennoch ist das Hotel Demuth Tag und Nacht von Gruppen Neugieriger umringt gewesen, welche den greisen Diplomaten wenigstens von fern sehen wollten. Bei Hofe ist man ihm mit vieler Zuvorkommenheit begegnet, aber diese galt nur seiner Person, keineswegs seiner Sendung. Denn unser Kabinet läßt nicht von seinen preuß. Sympathien. In diplomatischen Kreisen unterscheidet man hier sehr scharf zwischen persönlichen und allgemeinen Gefühlen; ist es doch nicht unbekannt, daß Fürst Gortschakoff seine individuelle Theilnahme an Frankreichs Schicksal nicht verhehlt, aber energisch zurückdrängt, wo es sich um die Haltung Rußlands handelt. Sogleich am zweiten Tage nach seiner Ankunft stat[tete] Thiers einen Besuch beim Fürsten Gortschakoff ab, und a[m] 29. hatte er eine lange Audienz beim Kaiser im Winterpala[st]. Man hatte hier ursprünglich daran gezweifelt, ob ihm di[e] Audienz gewährt werden würde, weil die französische Regieru[ng] vom hiesigen Kabinet nicht anerkannt ist, doch da die diplom[a]tische Verbindung nicht gelöst ist, so lag in den Konferenz[en] mit Thiers nichts Verfängliches. Was über die Audienz bei[m] Kaiser verlautet, ist natürlich Fabel; nur so viel ist wahr, da[ß] der Kaiser Herrn Thiers mit der äußersten Höflichkeit entgege[n]gekommen ist. — Hier werden jetzt eifrige Versuche mit Ballons zu Kriegszwecken veranstaltet. Am 20. Septbr. ließ ma[n] von dem Platz vor der Paulsschule aus einen solchen steige[n]. In demselben befanden sich zwei Stabsoffiziere, welche, als de[r] Ballon wieder herunterkam, versicherten, sie hätten nicht nu[r] alles genau beobachten können, was unter ihnen vorging, son[]dern sogar zu schreiben und zu zeichnen wären sie ohne Schwie[]rigkeit im Stande gewesen. Die Höhe der Steigung ist ver[]schieden; bis jetzt hat man sie bis zu 170 Spannen versucht. — Ein interessantes Exemplar eines Korans hat der Gene[]ralgouverneur von Turkestan, Kaufmann, der hiesigen kaiserlichen Bibliothek verehrt. Die Schrift ist ohne Vokale und oh[ne] Punktirung. Das Exemplar befand sich in Samarkand un[d] soll nach traditionellem Glauben 1200 Jahre alt sein. Es wa[r] von Osman mit eigener Hand geschrieben worden, und der[]selbe las auch grade darin, als seine Mörder auf ihn eindran[]gen. Auf dem Einband sollen noch Blutspuren ersichtlich sein.

Asien.

China. In Hong Kong ging am 15. Sept. das Gerücht von weiteren Mordthaten, die an den Fremden verübt seien. Zwischen Tients[in] und Peking sammelten sich Truppen, anscheinend um die Fremden zu be[]schützen, obgleich ihre wahre Aufgabe zweifelhaft ist.

Japan. Aus Yokohama wird unter dem 6. September telegraphisch gemeldet, daß die japanesischen Behörden Maßregeln treffen, um einen Se[e]kampf zwischen den in dortigen Gewässern stationirenden preußischen un[d] französischen Korvetten zu verhindern. Die japanesische Regierung hatte be[]schlossen, einen Krieg gegen Corea zu unternehmen.

Amerika.

Newyork, 24. September. Ein Aufruf, welcher di[e] wärmste Beachtung verdient, ist hier von der „Amerikanischen Assoziation zur Linderung des Elends auf dem Schlachtfelde" als Zweig des Internationalen Ausschusses zur Unterstützung der Verwundeten erlassen worden. An der Spitze steht al[s] Präsident Henry W. Bellows. Den Amerikanern wird di[e] furchtbare Anzahl der Verwundeten, sowie das vorgehalten, was gestützt auf die Resultate der Genfer Konvention von 186[], an der die Vereinigten Staaten sich nicht betheiligten, die neu[]tralen Völker Europa's in der Sache thun. Hingewiesen wir[d] auf die deutschen Hülfsvereine und auf die französischen Ge[]nossenschaften ähnlicher Art und dringend zu ihrer Unterstützung aufgefordert. Es heißt in dem Aufrufe:

„Die internationale Hülfsgesellschaft ist ohne jeglichen Beistand vo[n] Seiten der Kriegführenden, jetzt vollständig organisirt und auf den Schlach[t]feldern rüstig am Werke. Deutsche helfen den Franzosen, Franzosen de[n] Deutschen, ohne Rücksicht auf die Nationalität. Unter dem Schutz de[s] rothen Kreuzes gehen ihre Aerzte, Pfleger und Träger, von den Offiziere[n] und Soldaten beider Theile respektirt, auf das Schlachtfeld, sobald die Ka[]none es verlassen hat, und lassen dem regelmäßigen medizinischen Depart[e]ment mit edler Aufopferung ihren Beistand angedeihen. Deutschland un[d] Frankreich wetteifern mit einander in treuer Erfüllung des Genfer Vertrages und getrost dürfen wir behaupten, daß die Neutralität des Schlachtfeldes gesichert ist. Wundärzte, Pfleger und Freiwillige der Barmherzigkeit sind nich[t] länger der militärischen Haft ausgesetzt. Nicht nur brauchen sie beim Heran[]nahen des siegreichen Feindes ihre eigenen Verwundeten nicht im Stich z[u] lassen, sondern sie können auch in das Lager des geschlagenen Feindes eilen und den Opfern des Krieges, wenn ihrer zu viele sind, ihre Sorgfal[t] weihen."

Nachdrücklich fordert der amerikanische Zweig der interna[]tionalen Assoziation das amerikanische Volk zu Beiträgen auf, und er wird nicht vergebens bitten.

Nach neueren Depeschen aus Philadelphia vom 4. Oktober reduzirt sich der Schlaganfall Lee's auf eine durch Erschöpfung herbeigeführte Ohnmacht.

Philadelphia, 20. Sept. Der „Times" wird von hier geschrieben, daß nach Berichten aus Washington Fish das Be[]nehmen des amerikanischen Gesandten in Paris, Washburne, nicht billige. Wenn die ausführlicheren brieflichen Berichte di[e] telegraphischen Nachrichten bestätigen, wonach Washburne sich un[]zufrieden darüber geäußert hat, daß die Vereinigten Staaten sich nicht eifriger bemühen, dem Kriege ein Ende zu machen, so werde der Gesandte zurückberufen werden, um sich zu erklären. Vom Publikum zu Washington dagegen scheine Washburne[s] Haltung gebilligt zu werden. — Große Thätigkeit herrschte in Hoboken, wo die norddeutschen Dampfer seit Beginn des Krieges liegen. Die Schiffe machten sich reisefertig und dachten den Dienst im Oktober mit Sicherheit wieder eröffnen zu können.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 10. Oktober.

— Denjenigen königl. Beamten der Kriegsverwaltung, welche zu den Fahnen einberufen sind, ist, wie berliner Blätter melden, vom Feldwebel abwärts neben ihren Sold[]Emolumenten der Vollgenuß ihres Einkommens zugestanden worden.

— Ueber den bevorstehenden Gepäckverkehr mit der Feldarmee macht die „C. S." folgende nähere Mittheilung:

Der Versuch, eine postmäßige Versendung von Sachen an die mobilen Truppen zu ermöglichen, kommt vom 15. Oktober ab zur Ausführung. Für jetzt werden jedoch zur Postbeförderung nur Privatpäckereien an di[e] vor Paris und Metz stehenden Armeen zugelassen, mithin an die Truppen der 1., 2. 3. und der Maas-Armee (Kronprinz von Sachsen), sowie auch an die Truppen, welche auf den Etappenstraßen dieser Armeen fest[e] Standquartiere haben; ferner an die Garnison in Straßburg. Die Be[]förderung der Privatpackete erfolgt Seitens der Postbehörde bis zu gewissen innerhalb Frankreich gelegenen Depoten, von wo aus die Abholung ausschließlich von den Militärbehörden zu bewirken ist. Eine Garantie für die pünktliche und richtige Ueberkunft dieser Päckereien übernimmt die Post[]verwaltung nicht. Die Packete dürfen nicht über vier Pfund schwer, nicht erheblich über 13 Zoll lang, 6 Zoll breit und 4 Zoll hoch (etwa die Form einer länglichen Zigarrenkiste) sein, sie müssen möglichst dauerhaft verpackt sein, und es genügt, wenn eine mit dem Namen des Absenders versehene Feldpost-Korrespondenzkarte mit der Adresse auf das Packet geheftet oder geklebt wird. Ein besonderer Begleitbrief wird also nicht angenommen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Dagegen empfiehlt es sich, daß in jedes Packet eine Abschrift der aufgeklebten Korrespondenzkarte (ebenfalls unter genauer Angabe des Absenders) hineingelegt werde, damit, wenn die äußere Adresse durch irgend einen Umstand unkenntlich werden sollte, die Möglichkeit einer Ermittelung des Empfängers resp. Absenders gegeben sei. Diese Packete sind auf der Korrespondenzkarte mit 5 Sgr. Marken ohne Unterschied des Gewichts zu frankiren. Werthangabe oder Postvorschuß sind nicht zulässig. — Die Maßregel ist nur ein Versuch und kann jederzeit, namentlich beim event. Wiederbeginn größerer Marschbewegungen wieder aufgehoben werden. — Von demselben Tage (15. Oktober ab) werden Feldpostbriefe nur bis zum Gewichte von 4 Loth (excl.) zur portofreien Beförderung an mobile Militärs und Militärbeamte zugelassen.

— Die erste Kanone in diesem bedeutsamen Kriege haben bekanntlich bei Weißenburg Jäger unseres V. Armeecorps erobert. Nach den hierher gelangten und bei uns einzusehenden Schreiben des Hauptmanns Schwemmler von der 1. Kompagnie des 5. Jäger-Bataillons, d. d. Blénod les Touls, den 18. August 1870, und des kommandirenden Generals von Kirchbach, d. d. Versailles, den 28. September 1870, erfolgte die Eroberung des Geschützes unter feindlichem Feuer, Mittag 11½ Uhr, von dem Feldwebel Mayer, Oberjäger Hausknecht, Gefreiten Kerber, Geniefer, Jäger Leuschner, Seller, Winkler I., Muckner, Witwer, Brückner und Winkler II., sämmtlich der 1. Kompagnie des 5. Jäger-Bataillons (Görlitz) angehörig. Nach dem Wunsche der Kompagnie sind die für die erste Kanone ausgesetzten Prämien, zum Gesammt-Betrage von 680 Thlrn., unter die Vorgenannten in baarem Gelde vertheilt worden.

— **Das Etappenkommando** auf dem hiesigen Oberschlesischen Bahnhofe besteht gegenwärtig aus den Herren: Oberstlieutenant Röckner als Etappenkommandanten, Pr.-Lieutenant v. Drygalski als Stellvertreter, dem Bahnhofs-Vorsteher, Hrn. Stolzenberg und Hrn. Polizei-Kommissarius Köthner als Etappen-Kommissarius. Die früheren Etappenkommissarien die Herren: Kriminalkommissarius Theiner und Polizei-Kommissarius Grieger, sind beide nach dem Kriegsschauplatze als Etappen-Beamte versetzt worden.

— **Von Preußischen Verwundeten,** resp. Rekonvaleszenten, kamen am Sonntage gegen Mittag mehrere in bairischer Infanterie-Uniform an. Dieselben waren in der Schlacht bei Wörth, wo bekanntlich das 5. Armeecorps neben dem 1. bairischen kämpfte, verwundet worden, wurden durch bairische Krankenträger aufgehoben und nach Augsburg transportirt, wo sie seit Anfang August d. J. im Militär-Lazareth gelegen haben. Da ihre preußischen Uniformen sehr defekt geworden waren, so hatte ihnen die bairische Militärverwaltung ganz neue Uniformen gegeben: hellblaue Beinkleider und hellblaue Jacken mit rothen Wulsten auf den Schultern.

— **Im Garten des Garnisonlazareths** sollen zwei heizbare hölzerne Baracken zur Unterbringung von Kranken errichtet werden, da die vorhandenen Räumlichkeiten bei der starken Garnison, welche wir gegenwärtig haben, nicht ausreichen. Das Garnisonlazareth gewährt Raum für 400 Kranke, das St. Adalbert-Reserve-Lazareth neben der Garnisonkirche für 250, das Exerzierhaus auf dem Kernwerk für 120, die Reitbahn neben der Intendantur für 80 Kranke, und würden in den beiden Barackenlazarethen außerdem 120 untergebracht werden können. Die angegebenen Räumlichkeiten, mit Ausnahme der Reitbahn, sind bereits fast vollständig belegt, und befinden sich die französischen Kranken in dem St. Adalbert-Reserve-Lazareth und dem Exerzierhause.

— **Die 5000 französischen Gefangenen,** welche bisher in Leinwandzelten auf der Esplanade des Kernwerks untergebracht waren, sollen bei Eintritt der rauhen Witterung baldigst in wärmere Räumlichkeiten verlegt werden, und wird man zu diesem Zwecke, wie verlautet, theils die große Husarenkaserne mit den umfangreichen Stallungen in der Magazinstraße, welche gegenwärtig zum größten Theil leer stehen, theils andere dem Militär-Fiskus gehörige Gebäude benutzen. Dafür soll ein Theil unserer bisherigen Garnison, und zwar nicht allein, wie bereits neulich mitgetheilt, das Ersatz-Bataillon des 7. Infanterie-Regiments, sondern wahrscheinlich auch die Ersatz-Abtheilung des 5. Jäger-Bataillons nach Liegnitz, resp. Görlitz verlegt werden.

— **Von Preußischen Zündnadelgewehren**, welche während des gegenwärtigen Krieges unbrauchbar geworden sind, kamen vor Kurzem auf dem hiesigen oberschlesischen Bahnhofe etwa 500 an. Dieselben wurden auf das Kernwerk geschafft.

— **Die Offizier-Reitbahn** neben der Intendantur wird gegenwärtig zum Militärlazareth eingerichtet. Der Fußboden wird gedielt und das Innere nach oben hin mit Brettern verschlagen, so daß der große Raum während des Winters heizbar sein wird. Es haben dort etwa 80 Betten Platz.

— **Drei Posener Bäckermeister,** welche mit zu den Fahnen eingezogen worden sind, die Herren Heinze, Wulli und C. Maiwaldt, backen nach einer brieflichen Mittheilung vom Kriegsschauplatze, für die Mannschaften des 18. Landwehrregiments vor Metz das Brod.

— **Aus einer vom ev. Ober-Kirchenrathe** aufgestellten Uebersicht über die Wirksamkeit des Kollektenfonds zur Abhilfe der Nothstände in den evangelischen Kirchen in den Jahren 1852–1869 ersehen wir, daß die Einnahmen sich in der ganzen Zeit auf 630,000 Thlr. belaufen, wozu die Provinz Posen 24,719 Thlr. beigetragen hat. Die Ausgaben betrugen 556,252 Thlr., von denen die Provinz Posen 90,106 Thlr. erforderte.

— **Zur Vermeidung aller Unregelmäßigkeiten** sind neuerdings die Ortsbehörden veranlaßt worden, die eingetroffenen und ohne weiteren Nachweis daselbst in Privatpflege getretenen Militärpersonen, so weit dies noch nicht geschehen, alsbald bei dem Landwehrbezirks-Kommando des Aufnahme-Ortes bez. bei der Orts-Kommandantur anzumelden und diesen Behörden zugleich anzuzeigen, an welcher Krankheit die Betreffenden leiden, bez. welcher Art die Verwundung derselben ist.

— **Auf der Breslau-Posen-Glogauer** und Stargard-Posener Eisenbahn zirkuliren seit dem 1. Oktober d. J. wieder sämmtliche Güterzüge, wie vor der Mobilmachung, indem gegenwärtig der Gütertransport ein sehr lebhafter ist. Dagegen gehen täglich von hier nur 4 Personen- und gemischte Züge in der Richtung auf Breslau und Stargard ab, während die tägliche Anzahl derselben früher 5 betrug. Für den gegenwärtigen Personenverkehr genügt diese geringe Anzahl.

— **Aus der Passagierstube** des hiesigen Postamts waren seit einiger Zeit verschiedene, den Passagieren gehörige Gegenstände verschwunden, ohne daß es gelungen wäre, des Diebes habhaft zu werden. Seit etwa 8 Tagen kam nun regelmäßig nach Eröffnung des Zimmers um 5 Uhr Morgens ein ziemlich anständig gekleideter Mann in das Zimmer und schlummerte dort. Sonnabend früh war ein Fremder eingetroffen, hatte Mantel und Reisetasche im Passagierzimmer abgelegt und war hinausgegangen, um in einer Konditorei in der Nähe Kuchen zu kaufen. Als er zurückkehrte, begegnete er auf dem Posthofe jenem Manne, welcher auch an diesem Morgen im Passagierzimmer sich eingefunden und sich soeben mit Mantel und Gepäck des Reisenden entfernen wollte. Der Dieb wurde verhaftet und es stellte sich heraus, daß dies der Sohn eines früheren, bereits verstorbenen Hausbesitzers B. war, welchem ein sehr bedeutendes Grundstück zwischen Sand- und Schifferstraße gehört hatte. Der Verhaftete hatte eine sehr gute Schulbildung genossen, war später nach Amerika gegangen, von dort wieder hierher zurückgekehrt und durch Trunksucht von Stufe zu Stufe tiefer gesunken. Vermuthlich sind auch die anderen Diebstähle im Passagierzimmer durch denselben verübt worden.

— **Ein schlechter Reisekamerad.** Vor einigen Tagen gingen zwei Handwerksburschen, ein Schuhmacher und ein Maurergeselle, nach dem Bahnhof hinaus, um mit der Bahn abzufahren. Da sie sich aber verspäteten, so kehrten sie nach der Stadt zurück und gingen in eine Destillation auf St. Martin. Der Maurer hatte noch einen Gang zu besorgen und überließ seinem Reisekameraden die Bewachung seines Reisegepäcks. Als er zurückkehrte, war der Bruder Schuster verschwunden, und mit ihm das Reisegepäck des Maurers. Der Polizei gelang es, sowohl die gestohlenen Sachen, als den Dieb herbeizuschaffen, welcher übrigens bereits mehrmals wegen Diebstahls bestraft worden ist. Seitdem ist der Maurer in der Auswahl seiner Reisekameraden vorsichtiger geworden.

☉ **Ostrowo,** 6. Oktober. [Vom Gymnasium.] Unter großem Andrang des Publikums fand in der Aula des hiesigen Gymnasiums am 30. September der Schlußaktus des Schuljahres 1869/70. Die der Entlassung der Abiturienten und der Verlesung der in höhere Klassen aufsteigenden Schüler vorangegangene Rede des Hrn. Direktor Dr. Tschakert war kurz und gehaltvoll, dem Zweck vollständig angemessen und Allen verständlich. Das neue Schuljahr beginnt am 14., die Aufnahme neuer Schüler am 13. d. Mts.

— r. **Wollstein,** 7. Oktober. [Hopfen. Wein. Personalien.] Im Hopfengeschäft herrscht noch immer eine unerhörte Faulheit. Einige größere Plantagenbesitzer im hiesigen Kreise haben zwar dieser Tage Partieen zu 100 resp. 60 Ztr. zum Versandt nach Böhmen verkauft. Für erstere Waare sind jedoch nur 12–13 Thlr. und für letztere sogar nur 9 Thlr. pro Ztr. erzielt worden — ein Preis, der kaum die Unkosten deckt. Im Allgemeinen herrscht jedoch nicht die geringste Kauflust. Produzenten wie Konsumenten verhalten sich abwartend. — Noch schlechter als den Hopfenproduzenten geht es diesmal unsern Weingärtenbesitzern. Dieselben machen buchstäblich gar keine Ernte, da der Wein nicht bis zur Reife gekommen ist. — Der Pfarramtsverweser Hr. Möllinger aus Konkolewo bei Grätz, welcher bis vor einigen Monaten hier als Hülfsprediger fungirte, ist seit dem Tode des Hrn. Superintendenten Gerlach zum Pfarrverweser für die hiesige ev. Parochie und der bisherige hiesige Hülfsprediger Hr. Köhne zum Pfarramtsverweser in Konkolewo ernannt worden. — Nach einer Nachricht unseres Delegirten Hrn. Kaufmann Fritz Liederknecht, der die Liebesgaben für das kostener Landwehr-Bataillon begleitet, befand sich derselbe am 1. d. M. noch in Courcelles, woselbst er so lange warten muß bis die erforderlichen Waggons verfügbar sein werden. Auch andere Delegirten mit Liebesgaben für verschiedene andere Landwehr-Bataillone warten mit ihm daselbst auf Weiterbeförderung.

— α — **Wronke,** 7. Okt. [Kreisgerichtskommission. Wahl. Depeschen. Missionsfest.] Das Kreis-Kommissions-Gerichtslokal befand sich seit vielen Jahren in dem ehemaligen Krampczynskischen Hause am Markte, welches seit einiger Zeit in den Besitz des Kaufmanns Hrn. S. Lissner übergegangen ist. Seit dem 1. d. M. befindet sich dasselbe im Hause des Kaufmanns M. S. Lewinsohn ebenfalls am Markte. Das desfalsige Miethsverhältniß wird von der Kommune geregelt. — Die 12jährige Wahlperiode unseres Hrn. Bürgermeisters Ottersohn läuft Ende d. J. ab. In der gestrigen außerordentlichen Stadverordnetensitzung wurde Hr. Ottersohn ohne Konkurenzausschreiben auf weitere 12 Jahre einstimmig wieder gewählt. — Die hiesige Postexpedition erwirbt sich, wie durch sonstige dienstfertige Zuvorkommenheit gegen das Publikum — ich erwähne beispielweise die Verabfolgung der Zeitungen um 9½ Uhr Abends — so auch durch Verbreitung der hier eingehenden amtlichen Depeschen vom Kriegsschauplatze die allgemeinste Anerkennung. Namentlich partizipirt Hr. Postbeamter Birkholz an diesem dankenswerthen Verdienste, indem er gleich nach Abzug die Depesche in vielen Exemplaren vertheilt. — Gestern wurde in der hiesigen ev. Kirche ein Missionsfest abgehalten, bei welchem u. A. mehrere Lehrer, 7 Geistliche und Frhr. v. Massenbach auf Białykosz anwesend waren. Hr. Pastor Sange aus Samter hielt die Predigt, Hr. Superintendentent Schöllner von hier verlas den Missionsbericht.

△ **Bromberg,** 8. Okt. [Feuer. Sendung nach dem Kriegsschauplatz. Schwurgericht. Telegraphie.] In den Kellerräumen der Handlung Gebr. Nubel entstand heute ein Brand durch Schwefeläther, der jedoch bald gelöscht wurde. Leider haben sich mehrere Personen durch Brandwunden verletzt, vornehmlich der jüngere Chef der Firma. — Für die hiesige Division geht morgen wieder von dem Kommissionsrath Hrn. Arlt an die Adresse des Divisions-Kommandeurs Hrn. Generallieutenant Hans v. Weyhern nach Jouy-Ars sur Moselle eine Sendung von 6 großen Packkisten mit kleinem Inhalt ab. — Die diesmalige Schwurgerichtsperiode wird Anfangs der künftigen Woche beendigt. Gestern wurden zwei Knaben, die einen falschen Thaler verausgabt hatten, wegen Münzverbrechen zu je 5 Jahren Zuchthaus — das gelindeste Strafmaß — verurtheilt. Seitens der Geschworenen ist ein Begnadigungsgesuch an den König diesseits sofort eingereicht worden. — Vorgestern sind wieder 2 Telegraphen-Beamte von hier nach Frankreich einberufen.

Bromberg, 9 Oktbr. Im Keller der Herren Gebrüder Nubel ist gestern Abend durch Explosion ein großes Brandunglück vorgekommen; vier Personen, die beiden Herren Nubel, ein Lehrling und ein Hausknecht sind gefährlich durch Brandwunden verletzt worden. Die Ursache der Explosion ist nicht genau anzugeben und den Verunglückten wie es scheint unbekannt, da man im Keller weder Licht noch eine Laterne gehabt hat. (Br. Z.)

Den **Verlust-Listen Nr. 80** und **81** entnehmen wir die Verluste an Offizieren und derjenigen Mannschaften, welche unserer Provinz angehören.

Gefecht bei St. Privat la montagne am 18. Aug. 1870.

3. Garde-Regiment zu Fuß.

Oberst u. Regimentskommand. v. Linsingen a. Lüneburg. L. v. Streifschuß a. d. Backe. Oberstlieut. und Bataillonskommand. v. Holleben aus Wetzlar. S. v. S. d. d. Arm. Am 25. August 1870 zu Koblenz gestorben. Major v. Notz. T. S. d. d. Kopf. Hauptm. Karl Herwarth aus Spandau. T. S. d. d. Kopf. Hauptm. v. Lobenthal aus Münster. S. v. S. a. Kopf. Hauptm. v. Eberstein aus Sömmerda, Prov. Sachsen. S. v. S i. d. l. Unterschenkel. Hauptm. v. Fabeck aus Königsberg. S. v. S. i. Brust u. Bein. Hauptm. v. d. Gröben aus Münster. L. v. S. a. r. Fuß. Laz. Pont-à-Mousson. Hauptm. v. Rauch aus Charlottenburg, Prov. Brandenburg. S. v. 3 S. i. Oberschenkel, Unterschenkel und Kopf. Pr. Lt. v. Twardowski I. aus Königsberg. T. 2 S. i. d. Brust. Pr. Lt. von Kracht a. Lieberose, Prov. Brandenburg. L. v. S. i. l. Oberschenkel u. r. Fuß. In Privatpflege zu Düsseldorf. Pr. Lt. v. Sanden a. Adl. Kindschen, Prov. Preußen. S. v. S. i. d. Brust. Pr. Lt. Triepke. L. v. Streifs. a. Oberschenkel. Sek. Lt. Leonhard a. Ueckermünde. T. S. d. d. Brust. Sek. Lt. v. Quast I. aus Gartz, Prov. Brandenburg. T. S. d. d. Brust. Sek. Lt. v. d. Gröben aus Braunschweig. T. 4 S. i. Kopf u. Hals. Sek. Lt. v. Sydow I. aus Berlin. T. S. d. d. Kopf. Sek. Lt. v. Wedelstädt aus Danzig. T. S. i. d. Brust. Sek. Lt. Herlth. T. S. i. Kopf und Brust. Sek. Lt. Pawlowski. T. S. i. d. Kopf. Sek. Lt. v. Hohnhorst a. Braunschweig. T. S. i. d. Kopf. Sek. Lt. v Jastrzembski II. aus Insterburg. T. S. d. d. Lunge. Sek. Lt. v. Rheinbaben aus Pettkus, Prov. Brandenburg. L. v. S. i. d. Bein. In Privatpflege zu Hannover. Sek. Lt. Lang. L. v. S. i. Oberschenkel. In Privatpflege zu Siegen. Sek. Lt. Stieve. L. v. S. i. r. Bein. Sek. Lt. Graf Bülow v. Dennewitz I. aus Königsberg. S. v. S. i. Kopf und Rücken. Sek. Lt. Schröter. S. v. 2 S. i. d. r., 1 S. i. d. l. Arm u. Streifschuß a. d. Brust. Sek. Lt Kersten. L. v. S. i. d. l. Unterschenkel. Sek. Lt. Loewenberg. S. v. S. i. Kopf und Unterschenkel. Am 29. August 1870 gestorben. Sek. Lt. v. Loebell aus Kloster Lehnin, Prov. Brandenburg. S. i. d. Oberschenkel. Sek. Lt. von Jastrzembski I. aus Insterburg. L. v. S. i. l. Unterschenkel. Im Laz. zu Ehrenbreitenstein. Sek. Lt. Becker aus Berlin. S. v. S. im l. Unterarm. Laz. Mannheim. Sek. Lt. v. Sydow II. S. v. S. i. d. Unterleib und l. Arm. Sek. Lt. v. La Chevallerie aus Johlen, Prov. Preußen L. v. S. i. d. l. Hand. Sek. Lt. v. Tettau aus Königsberg. S. v. S. i. d. Unterleib. Sek. Lt. v. Cramm aus Rhode, Kr. Hannover. S. v. S. i. d. l. Oberarm. Sek. Lt. v. Quast II. aus Vichel, Prov. Brandenburg. L. v. a. Unterleib. Gren. Eduard Gustav Kriska aus Kanals-Kolonie A, Kr. Bromberg. S. v. S. i. d. Brust. Lazareth St. Marie-aux-Chênes. Gren. Viktor Napiralski aus Kl. Czacz, Kreis Kosten. S. v. S. i. d. Oberschenkel. Laz. St. Marie-aux-Chênes. Gren. Daniel Wilhelm Plagens aus Welna, Kr. Wongrowiec. S. v. S. i. d. Hand. Laz. St. Marie-aux-Chênes. Gren. Anton Radaschewski a. Pr. Krone, Kr. Bromberg V. unbek.

Schluß folgt.)

Vermischtes.

* **Der neulich erwähnte sogenannte vergiftete Brief** aus Belgien an den Bürgermeister von Berlin existirt, wie die „Volkszeitung" mittheilt, wirklich. Derselbe trug den Poststempel von Virton und ist im Texte überschrieben: Aux cannibales et loup-cerviers de la Prusse. (An die Kannibalen und Wehrwölfe Preußens), außerdem mit Todesemblemen reich verziert. Nur das Couvert soll mit chemischem Gifte infizirt gewesen sein. Das Machwerk wurde den belgischen Behörden behufs der einzuleitenden Untersuchung übersandt.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Bekanntmachung.

Posen, den 8. Oktober 1870.

Mehrfach gegen mich ausgesprochenen Wünschen zufolge fordere ich hiermit auf, sich mit Liebesgaben für das heldenmüthige fünfte Armee Corps zu betheiligen.

Besonders erwünscht erscheinen: starke Weine, Cognac, Arrac, Rum, Branntwein, gebrannter Caffee, Chocolade, Zucker, Fleisch-Extract, Rauchfleisch, Tabak, Cigarren, Unterjacken, Unterbeinkleider, wollene Leibbinden, wollene Socken u. s. w.

In der hiesigen Stadt werden diese Gaben angenommen in der städtischen Pfandleih-Anstalt auf der Schulstraße bei Hrn. Verwalter Schnaase.

Die von Auswärts kommenden Sendungen wolle man mit der Adresse versehen: „Für ausgerückte deutsche Truppen. Für das fünfte Armee Corps. Bahnhof Posen restante", und die Beförderung der Sendungen so einrichten, daß sie gerade am 17. und 18. d. Mts. hier eintreffen.

Sämmtliche Gaben sollen demnächst unter besonderer Begleitung nach Frankreich befördert werden.

Es erscheint angänglich, bei dieser Gelegenheit auch solche Packete mitzunehmen, welche für einzelne Truppentheile oder einzelne Soldaten des fünften Armee Corps im Felde bestimmt sind. Auf diesen Packeten ist der Empfangsberechtigte genau zu bezeichnen, mit Angabe des Truppentheils, wie dies für die Feldpostsendungen vorgeschrieben ist. Von Auswärts müssen diese Packete gesammelt unter der oben erwähnten Adresse an den angegebenen Tagen eintreffen.

Die Sammlung der Gaben und Packete in den Kreisen werden sich unterziehen die Landrathsämter, die Magisträte und die Vorstände der Hülfsvereine für die Armen.

Hier eingehende Gelder werden zum Ankauf von Materialien verwendet werden.

Der Ober-Präsident.
v. Königsmarck.

Bekanntmachung.

Die für die rathhäuslichen Büreaus und für sämmtliche städtischen Institute erforderlichen Lichte, harte und grüne Seife und Stärke sollen durch den Mindestfordernden geliefert werden.

Hierzu steht ein Lizitationstermin

den 3. November c.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause an, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen, den 4. Oktober 1870.

Der Magistrat.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Güttler** zu Posen ist zum öffentlichen Verkauf der ausstehenden Forderungen im Gesammtbetrage von 1064 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf. und einer Hypotheken-Forderung von 450 Thlr. Rubr. III. Nr. 7. auf Wallischei Nr. 97. an den Meistbietenden ein Termin auf

den 19. Oktober cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Posen, den 5. Oktober 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Nothwendiger Verkauf.

1) Das in der Stadt **Bomst** unter **Nr. 249/273** belegene, im Hypothekenbuche derselben Vol. VI Pag. 353 seqq. eingetragene und

2) das in der Feldflur der Stadt **Bomst** unter **Nr. 3/3** belegene, im Hypothekenbuche genannter Stadt Vol. VII Pag. 33 seqq.

eingetragene Grundstück,
beide Grundstücke den beiden Geschwistern **Rosenzweig:**
Johann Heinrich Erdmann und **Moritz Emilius Adolph,**
gehörig, deren Besitztitel auf den Namen der genannten beiden Subhastaten berichtigt steht und von denen

I. das Grundstück zu 1 mit einem Flächen-Inhalte von 2 Morgen 21 Quadratruthen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 9 Sgr. 7 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 18 Thlr.

II. das Grundstück zu 2 mit einem Flächen-Inhalte von 2 Morgen 67 Quadratruthen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 26 Sgr. 8 Pf. veranlagt sind,

sollen theilungshalber im Wege der Subhastation

den 19. Novbr. 1870,
Nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des Rathhauses zu Bomst versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von den Grundstücken und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Büreau III. des unterzeichneten Königlichen Kreisgerichts zu Wollstein während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf die oben bezeichneten Grundstücke geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 21. November 1870,
Vormittags um 12 Uhr

im Geschäftslokale des unterzeichneten Kreis-Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wollstein, den 21. August 1870.

Königliches Kreisgericht. I.
Der Subhastations-Richter.
Nolte.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Blotnik** unter **Nr. 37/42** belegene, im Hypothekenbuche desselben Vol. 163 Pag. 657 seqq. eingetragene, dem **Joseph Radlewski** und seiner Ehefrau **Franziska** geb. **Budzinska** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Subhastaten berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von $6_{,02}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 6. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten königl. Kreisgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, so wie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 7. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Kreis-Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wollstein, den 21. August 1870.

Königliches Kreisgericht.
Abthl. I.
Der Subhastations-Richter.
Nolte.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Kostrzyn, Schrodaer Kreises belegene, im Hypothekenbuche der gedachten Stadt sub Nr. 165 seqq. eingetragene, den **Franz** und **Marianne** geb. **Suwalinska-Büttnerschen** Eheleuten gehörige Hausgrundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Letzteren berichtigt steht, und welches als nicht speziell vermessener Antheil an der Stadtlage zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 18 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 30. November d. J.,
Nachmittags um 3 Uhr,

im Lokale der Gerichtstags-Kommission in Kostrzyn versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 5. Dezember d. J.,
Vormittags um 11 Uhr,

im Sitzungssaale des unterzeichneten Königl. Kreis-Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schroda, den 22. September 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Blotnik** unter **Nr. 34/39** belegene, im Hypothekenbuche desselben Vol. 147 Pag. 609 seqq. eingetragene, dem **Ignatz Urbanski** und seiner Ehefrau **Marianna** geb. **Wonciechowska** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Subhastaten berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 11_{13} Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 8 Thlr. 7 Pf. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 6. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten königl. Kreis-Gerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 7. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wollstein, den 21. August 1870.

Königliches Kreisgericht,
Abthl. I.
Der Subhastationsrichter.
Nolte.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Guzdzyn** unter Nr. **19/19** belegene, im Hypothekenbuche der genannten Ortschaften Vol. 27 Pag. 289 seqq. eingetragene dem **Dienegott Mauß** und seiner Ehefrau **Caroline Auguste,** geb **Lange,** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Subhastaten berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 17_{81} Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 10 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 12 Thl. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 19. Dezember d. J.,
Mittags um 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Königlichen Kreisgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 20. Dezember d. J.,
Mittags um 12 Uhr,

im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wollstein, den 16. September 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Nolte.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Blotnik** unter Nr. 36/41 belegene, im Hypothekenbuche desselben Vol. 163 Pag. 641 seqq. eingetragene, dem **August Machol** und seiner Ehefrau **Michalina** geborne **Michalowicz** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Subhastaten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 6_{02} Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3 Thlr 18 Sgr. 4 Pf. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 6. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten königl. Kreisgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen, dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das obenbezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 7. Dezember d. J..
Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wollstein, den 21. August 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.
Der Subhastationsrichter.
Nolte.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Blotnik** unter **Nr. 30 B** belegene, im Hypothekenbuche desselben Vol. 147 Pag. 593 seqq. eingetragene, dem Schneidermeister **Blasius Wartala** und seiner Ehefrau **Catharina** geb. **Szymanska** gehörige **Grundstück,** dessen Besitztitel auf den Namen der Subhastaten berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 0_{43} Morgen zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

den 6. Dezember d. J.,
Vormittags um 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten königl. Kreisgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die Hypothekenscheine von den Grundstücke und alle sonstigen dieselben betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche **spätestens** in dem **obigen Versteigerungs-Termine** anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 7. Dezember d. J.,
Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wollstein, den 21. August 1870.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.
Nolte.

Nothwendiger Verkauf.

Das in **Wyssogotowo-Hauland** unter **Nr. 20** belegene, dem **Lorenz Bartoszewski** und dessen Ehefrau **Rosalie** geborenen **Paul** gehörige Bauergut, welches mit einem Flächen-Inhalte von 77_{10} Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 43 Thlr. 7 Sgr. $2^2/_5$ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Dienstag den 15. Nov. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Posen, den 31. August 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Pruszewice,** Schrodaer Kreises, belegene, im Hypothekenbuche der gedachten Ortschaft sub Nr. 5 eingetragene, der **Caroline Toepfer** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Letzteren berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 124 Morg. (77 Dezimal) Grundsteuer unterliegt u. mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 44 Thlr. 16 Sgr. $2^2/_5$ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 7. Dezember d. J.,
Nachmittags um 3 Uhr,

im Lokale der Gerichtstags-Kommission in Pudewitz versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 13. Dezember d. J.,
Mittags um 12 Uhr,

im Sitzungssaale des unterzeichneten Königlichen Kreisgerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schroda, den 10. September 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Konarzewo** unter **Nr. 9** belegene, dem Oekonom **Gustav Barnheim** zu Schönfließ gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 58_{26} Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 55 Thlr. 27 Sgr. $7^1/_5$ Pf. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am Donnerstag den 17. November d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts, Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Posen, am 6. September 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Herrn Josef Fürst,

Apotheker „zum weißen Engel“ in Prag!

Auf Anrathen mehrerer Freunde bezog ich vor ungefähr 2 Monaten 2 Flaschen Gastrophan und komme Sie ergebenst zu ersuchen, mir umgehend pr. Post noch weitere 4 Flaschen zukommen zu lassen. Die Wirkung dieses vortrefflichen Magenstärkungsmittels ist wahrhaft überraschend an mir gewesen. Seit beinahe 4 Jahren litt ich dergestalt an Unverdaulichkeit, daß ich beinahe nichts mehr ohne Beschwerde genießen konnte, gegen welches Uebel alle angewandten Mittel ohne Erfolg blieben. Der Gebrauch Ihres Gastrophans aber stellte meine Gesundheit in nicht gar langer Zeit dergestalt her, daß ich mich gegenwärtig des besten Appetites erfreue, Speisen und Getränke zu mir nehmen kann, die ich jahrelang der üblen Folgen wegen meiden mußte. Mein Magen verarbeitet jetzt Gottlob bedeutende Quantitäten von Speisen und Getränken. Der Genuß edlen Reben- und Gerstensaftes bleibt ohne lästige Nachwirkung und ich erfreue mich zugleich eines ruhigen und festen Schlafes. In Folge dessen sind auch meine körperlichen Kräfte, welche beinahe schon auf ein Minimum geschwunden waren, in fortwährender Zunahme und ich daher auch ganz heiter und zufrieden. Ich statte Ihnen dafür meinen besten Dank ab, und wünsche Ihrem Erzeugnisse die größtmöglichste Verbreitung.

Kallwang, am 28. Juli 1857.

Achtungsvoll Ihr ergebener
Franz Schweighofer,
communitätischer Bergbeamter.

Das von der Prager medizinischen Fakultät geprüfte und von derselben anempfohlene

Gastrophan

ist ein seit mehr als 10 Jahren erprobtes Mittel **zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites,** sowie als Präservativmittel gegen Cholera. 1 Flasche kostet 15 Sgr.

! Vor Falsifikaten wird gewarnt !

General-Depot für ganz Deutschland
befindet sich in
Carlsruhe bei Theodor Brugier,
Waldstraße Nr. 10,

In Posen bei
R. Czarnikow, Schuhmacherstraße 6.

Die Schaumweinfabrik von

Michael Oppmann in Würzburg,

(Preismedaillen München 1854, London 1862, Paris 1867)

empfiehlt hiermit ihre rühmlichst bekannten

1868er Mousseux-Weine,

zur geneigten Abnahme, und erlaubt sich besonders hervorzuheben, daß sie zur bevorstehenden Feier des Einzugs in Paris und Friedensschlusses unter der Etiquette:

„Germania's Siegesfeier“

eine besonders vorzügliche Qualität versenden wird.

Auf den beiden hiesigen Bahnhöfen sind vom 13. Sept. bis 4. Oktober cr. innerhalb 3 Wochen 2089 verwundete und erkrankte Krieger eingetroffen und aus Vereinsmitteln verpflegt worden. Zur ärztlichen Fürsorge ist unter Beihülfe der Vereinskasse ein geschickter Lazarethgehülfe auf den Bahnhöfen angestellt. Eine Baracke zur Erholung und zur Lagerung für Verwundete, welche Nachts ankommen, ist mit Lagerstätten und Utensilien gehörig ausgerüstet. Schwerer Verwundete ꝛc. werden mittelst Wagen nach der Stadt geschaft werden.

In Anlaß des Sieges bei Sedan erhielten von den in **Posen untergebrachten** Verwundeten 6 Unteroffizieren je 22½ Sgr. und 128 Gemeinen je 10½ Sgr. außerordentlichen Verpflegungszuschuß. Die Posener Verwundeten sollen noch weiter bedacht werden.

Von den Verwundeten und Kranken kamen nur 186 mit der Märkisch-Posener und 1093 mit der Oberschlesischen Eisenbahn an, **im Durchschnitt täglich 100 Personen.**

Die meisten Pfleglinge kamen von den Schlachtfeldern bei Weißenburg, Wörth u. Metz. Von Sedan beginnen erst die Transporte seit Kurzem.

Die Verwundeten ꝛc. wurden von je 2 bis 3 Vereins-Delegirten unter sehr anerkennungswerther Beihülfe des Königl. Etappen-Kommandeurs, der Bahn-Verwaltungen und der Bahnhofs-Restaurateure empfangen und versorgt. Außer einer reichlichen Spende von Cigarren, von Wein, Schnaps, Wurst ꝛc. welche wir der besonderen Mildherzigkeit einzelner Mitbürger verdanken, verabreichten wir auf Vereinskosten 1186 Portionen Kaffee mit Butterbrod, 358 belegte Brode, 177 Portionen Bouillon mit Gebäck, 177 Gläser Bairisch, 44 Gläser Grog und verschiedene andere kleine Erfrischungen.

Es fehlt jetzt besonders an Cigarren, feinen Rum und Fleischwaaren und bitten wir von Neuem um gütige Zusendung zu Händen **der Unterzeichneten oder der Vereins-Deligirten auf den Bahnhöfen.**

Posen, den 10. Oktober 1870.

Der Verein
zur Pflege der verwundeten und erkrankten Krieger.
J. A.
Barth. Schück. Elsner.

Posener Landwehr-Verein.

8. Gaben-Verzeichniß.

Stadtbaurath Stenzel 3 Thlr. Beitrag pro 4. Quartal. Kaufmann L. J. Löwinsohn 2 Thlr. pro September und Oktober. Neumann 10 Sgr. Sammelbüchse bei Hirschfeld u. Wolff 22 Thlr. 20 Sgr. Böttchermeister Schneider 1 Thlr. Sammelbüchse bei Kahlert 4 Thlr. Mehring 1 Thlr. 15 Sgr. Sammelbüchse bei Hollmann 3 Thlr. Sammelbüchse bei W. F. Meyer 15 Thlr. Sammelbüchse bei Classen 3 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Klug sen. 2 Thlr. pro Oktober. Oberst Buchholtz 1 Thlr. pro Oktober. Sammelbüchse bei Schwersenz 8 Thlr. 25 Sgr. Ungenannt 3 Thlr. v. Kozlowski 10 Sgr. pro Oktober. v. Czerwinski 5 Sgr. pro Oktober.

Der Vorstand
des Posener Landwehr-Vereins.

Für ein Vorwerk von 800 Morgen wird zu Weihnachten ein verheiratheter, beider Landessprachen mächtiger und mit guten Zeugnissen versehener

Wirthschafter

gesucht.

Dominium Orla
bei Kozmin.

Ein beider Sprachen mächtiger **Hofbeamter** findet auf dem Dominium **Glspon** bei Kuslin eine Stelle. Gehalt 100 Thlr. Näheres daselbst.

Ein Volontair

kann sich melden in der Leinen- und Modewaaren-Handlung
Neuestraße 4. bei **S. H. Korach.**

Ein Buchhalter

wird gesucht für ein Kolonial- und Agenturgeschäft. Sofortiger Antritt. Briefe poste restante **Posen** Chiffre **W. # 101.**

Ein zuverlässiger Schaffner wird zum baldigen Antritt gesucht. **S. Bernstein,**
Schwersenz.

Ein Lehrling

wird bei sehr günstigen Bedingungen und sofortigen Antritt vom Dom. **Goltzen** bei Züllichau gesucht.

Für meine Buchhandlung suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung
Ernst Rehfeld.

Milzbrand-
Präservativmittel von sehr erfolgreicher Wirkung sind vorräthig in **Elsner's Apotheke.**

Die ersten Sendungen von großen Italienischen Maronen und Magdeburg. Wein-Sauerkohl empfingen

W. F. Meyer & Co.

Tägliche Sendungen von ungarisch. Cur-Weintrauben empfängt und versendet in Originalkörben gegen Nachnahme billigst

A. Cichowicz.

Stralsunder Bücklinge,

frisch aus der Räucherei und delikat, 80 Stück 1⅓ Thlr., mar. Brathering, pr. Faß 40 Stück, 1 Thlr., mar. Ostseeaale in Gelee, pr. Faß 7 bis 8 Pfund netto, 2 Thlr., Faßtage frei, liefert prompt gegen vorherige Franko-Einsendung des Betrages

Gustav Henneberg
in **Stralsund.**

Sehr schöne fette große

Karpfen

das Pfund 6 Groschen, auch starken

Aal, Hecht, Schlei

versenden per Post oder Eisenbahn, stets lebend hier eingepackt.

Gebr. Fritsche,
Frankfurt a. O.

Große frische Ananas u. neue Sultan-Feigen empfehlen

W. F. Meyer & Co.

Pr. Lott.-Loose: 1/1, 1/2, 1/4, 1/3, 1/16, 1/32, 1/64 billigst bei **Borchardt,** Berlin, Kronenstrasse 55.

Eine tapezirte Dachwohnung bestehend aus Stube, Kammer und Nebengelaß ist sofort zu vermiethen Gr. Gerberstraße 20.

Büttelstraße 19 ist eine möblirte Stube billig zu vermiethen.

Nachricht für alle Stellensuchende!

Die Zeitung **„Vakanzen-Liste“** ist unstreitig das **sicherste** Mittel, sich selbst, **direkt, ohne Commissionair** und **ohne Honorarkosten,** ein Placement zu verschaffen, denn es wurde während ihres 11jährigen Bestehens bereits **25 000** Abonnenten durch dieselbe vortheilhaft placirt. — Insbesondere finden **Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Techniker, Werkführer** u. s. w. eine große Auswahl von Stellen genau unter Namensangabe der Principäle, Direktionen ꝛc. **zu jeder Zeit** darin mitgetheilt, aber auch Stellen für **jeden anderen Berufszweig** höherer und niederer Charge, incl. **Civil-Versorgung** sind in jeder Nummer enthalten. Man abonnirt auf die **Vakanzen-Liste** beim Redakteur: **A. Retemeyer** in **Berlin** (Breitestr. 2) auf die **5** nächsten Nummern mit **1 Thlr.** oder auf **13** Nummern mit **2 Thlr.**, wofür **umgehend** die neueste Nummer, die übrigen Nrn. jeden Dienstag Abend **franco** unter Kreuzband übersandt werden. Post-Anweisung genügt als Bestellung.

Für mein Kurz- und Weißwaarengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder pr. 1. November c. einen tüchtigen

Verkäufer.

Jsidor Rosenthal,
Bromberg.

Wir suchen für unser Geschäft zum sofortigen Eintritt

einen Lehrling,

beider Landessprachen mächtig.

Gebr. Andersch.

Von allen Posten und Buchhandlungen (**Leipzig, Wilhelm Opetz**) ist zu beziehen die in Rudolstadt erscheinende

Allgemeine

Auswanderungs-Zeitung.

Red Dr. Büttner.] Mit [24. Jahrgang **statistischen Uebersichten, Karten, Plänen, Jahresregistern, amtlichen und Privatanzeigen.**

Preis vierteljährlich nur **10** Sgr.

Für mein in den nächsten Tagen zu eröffnendes **Lotterie-Comtoir** suche ich

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

S. Litthauer,
Sapiehaplatz 5.

Ein tüchtiger, vor allen Dingen energischer **Wirthschaftsbeamter** wird zum sofortigen Antritt gesucht. Persönliche Vorstellung nothwendig.

Dom. **Schwusen** bei Glogau.

Ein tüchtiger Verkäufer mit der Buchführung vertraut, kann sofort antreten bei

Salomon Beck.

Eine erfahrene Wirthin, die das Kochen versteht, wird sofort oder zum 1. Januar gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Der Beerdigungs-Verein III. Klasse sucht zum **sofortigen Antritt** einen **kautionsfähigen Kollekteur.**

Das Nähere darüber Wilhelmsplatz 9 bei

Fr. Sturtzel.

Ein junges Mädchen, geübt im Sticken auf bunten Jacken, sowie auf Roben und jede andere Näherei, wünscht in oder außer dem Hause Beschäftigung. Büttelstr. 8, 2 Tr.

Ein Gutsbesitzer,

der seine Besitzung verkauft, augenblicklich Domicialvorstand und königl. Polizeiverwalter, wünscht eine Stellung als

Bürgermeister einer Stadt.

Gef. Offert. sub **Y. 2753** befördert die Annoncenexped. v. **Rudolf Mosse** in Berlin.

Annonce.

1 Thlr. Belohnung.

Eine weiß geflochtene Reitgerte mit silbernem, aufkandarten Pferdekopfe ist am Dienstag Abend verloren worden, dem ehrlichen Finder obige Belohnung.

Abzugeben im Geschäft Wilhelmsplatz 2.

M. 12. X. J. II. fällt aus.

Nach kurzem Leiden starb in der Nacht vom 8. zum 9. Oktober unser geliebter guter Sohn und Bruder, der Maurermeister **Gustav Schmidt** in seinem 31. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Dienstag den 11. d. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus, Kleine Ritterstr. 4, statt.

Posen, den 10. Oktober 1870.

Die Eltern: **M. Schmidt. Louise Schmidt.**
Die Geschwister: **Wanda Schmidt. Olga Schmidt. Moritz Schmidt.**

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche mir in Folge des Ablebens meiner unvergeßlichen Gattin von nah und fern zu Theil wurden, und welche sich besonders durch die so große Betheiligung am Leichenbegängnisse kundgab, statte ich meinen tiefgefühlten Dank hiermit ab, weil ich in meinem großen Schmerze und bei meiner angegriffenen Gesundheit nicht im Stande bin, Jedem besonders zu danken.

Ritsche, den 8. Oktober 1870.

Lehmann.

Das 1. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiment beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß der zum Regiment kommandirte Sekondelieutenant

Adolph v. Oppen,

des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments am 25 September Abends seiner bei Wegnahme der Lünette 52 am 21. September erhaltenen tödtlichen Verwundung erlegen ist.

Das Offiziercorps betrauert in ihm einen hoffnungsvollen, liebenswürdigen jungen Kameraden, der im heftigsten feindlichen Feuer den Wehrmännern in treuester Pflichterfüllung das schönste Beispiel gab.

Vor Straßburg, 27. September 1870.

Hugo Prinz v. Schönburg,
Oberstlieutenant und Regiments-Kommandeur.

Am 25. September starb im Herrn unser geliebter Sohn

Adolph v. Oppen,

Lieutenant im Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment, welcher bei Einnahme der Lünette 52, voran seinem Zuge, auf der Brustwehr von einer Chassepotkugel durch Arm und Brust tödlich getroffen ward.

Statt jeder besonderen Meldung

Brody, den 9. Oktober 1870.

Die tiefgebeugten Eltern.
Herrmann v. Oppen,
Elise v. Oppen.

Ein prakt. Destillateur, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. November Stellung. Offerten werden unter Chiffre **M. H.** in der Buchhandl. des Hrn. **Herm. Engel** erbeten.

Der Herr welcher Sonnabend den 8. d. M. gegen 7 Uhr Abends einen braun seidnen **Regenschirm** aus der Conditorei des Herr Pfitzner mitgenommen hat, wird ersucht, denselben dort wieder abzugeben.



Mittwoch den 12. Oktober,
Nachmittags genau 6 Uhr,
veranstaltet der

Posener Landwehr-Verein

auf dem Exerzier-Platz „Fort Grolmann“ (Wilda-Fort) zu Gunsten der zurückgebliebenen Familien seiner zur Fahne einberufenen Mitglieder

I.

Großes Militair-Konzert,

II.

bei eintretender Dunkelheit ein hier noch **nie** gesehenes

Brillant-Pracht-Feuerwerk,

angefertigt von hiesigen königlichen Ober-Feuerwerkern mit bedeutenden Hilfskräften.

Programm.

3 Kanonenschläge.
3 Raketen mit bunten Leuchtkugeln, Schwärmern und Serpentosen.
2 Brillanträder mit buntem Feuer.
6 Raketen mit Leuchtkugeln und Schwärmern versetzt.
2 Pots à feu mit Schwärmerversetzung.
1 großer Brillantstern mit Seitenfiguren,
1 großer Pfauenschweif von Raketen.
1 Brillant-Palmbaum. 4 Brillant-Fontainen und 2 römischen Lichtern.
2 Pots à feu mit bunten Leuchtkugeln.
5 Raketen mit Schwärmern und Serpentosen versetzt.
1 Pot à feu mit bunten Leuchtkugeln.
1 „ von Schwärmern.

Das Landwehrkreuz

mit 4 großen Brillantfontainen und 4 römischen Lichtern.
3 Raketen mit bunten Leuchtkugeln, Schwärmern und Serpentosen.
1 große und 2 Nebensonnen von Brillantfeuern und bunten Scheiben.
2 Pots à feu mit Schwärmerversetzung.
5 Raketen mit Schwärmern und Serpentosen versetzt.
2 große Blumensträuße und eine laufende Kaskade von Brillantfeuern.
2 Pots à feu von bunten Leuchtkugeln.
5 Raketen mit Schwärmer- und Leuchtkugeln-Versetzung.
2 große sich drehende Pyramiden mit bunten Lichtern und eine große sich drehende Sonne mit Brillantfeuer.
Großes Flug-Raketenfeuer.
Große Rosette mit Sonnen, Metamorphose, hierzu 4 Brillant-Nebensonnen und 6 große Brillantfontainen.

III.

Vorher: Große Schlachtmusik

unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornistencorps mit Kanonendonner u. Kleingewehrfeuer.

Billets

a) Familienbillets bis zu 4 Personen zum 1. resp. Sitzplatz 20 Sgr.,
b) Einzelbillets bis zu 4 Personen zum 1. resp. Sitzplatz 7½ Sgr.

sind in der Hofmusikalien-Handlung von **Bote & Bock,** in den Buchhandlungen von **Jagielski** und **J. Heine,** in der Konditorei von **Neugebauer** zu haben. Für den 2. Platz à 2½ Sgr. pro Person nur an der Kasse.

Entrée an der Kasse à Person 10 Sgr. Familienbillets à 25 Sgr. Festprogramm Abends an der Kasse. Nur mit dem Vereinsstempel versehene Billets haben Gültigkeit.

Bei ungünstiger Witterung wird der Tag des Abbrennens näher bekannt gemacht werden.

Der Vorstand.

Stadt-Theater in Posen.

Dienstag, den 11. Okt. **Die weiße Dame.** Oper in 3 Akten v. Boildieu. Tanz L'Ecsais, nach dem 2. Akte.

Volksgarten-Saal.

Täglich Abends 7 Uhr

Großes Konzert.

Entrée 1½ Sgr.
Emil Tauber.

Heute, Montag, den 10. Oktbr.

Eisbeine mit Meerrettig

bei **G. Preuss,** Breslauerstr. 32.

Eisbeine morgen Dienstag den 11. d. M. bei **Volkmann,** Wronkerstr. 17.

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen

am 10 Oktober 1870.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

Produkten-Börse.

Berlin, 8 Oktober. Wind: SW. Barometer: 27¹. Thermometer: 10° +. Witterung: Regen. — Der Terminhandel in Roggen war heute wenig belebt, dennoch läßt sich die Stimmung nur als fest bezeichnen. Für die entfernten Sichten gab es besonders Käufer; eine kleine Besserung der Preise fand statt, an welcher alle Termine partizipirten. Loko ist der Verkehr hingegen recht schwierig gewesen; mittelmäßige und geringe Waare entbehrten der Beachtung so sehr, daß nur zu schlechten Preisen verkauft werden konnte. Gekündigt 15,000 Ctr. Kündigungspreis 47⅝ Rt. — Roggenmehl unverändert. — Weizen fest und etwas höher. — Hafer loko mehr begehrt und höher. Termine besser bezahlt. Gekündigt 1800 Ctr Kündigungspreis 25¾ Rt. — Rüböl ist neuerdings etwas im Werthe gestiegen Die Kauflust behielt das Uebergewicht. — In Spiritus trat eine beträchtliche Baisse ein. Der Rückschritt der Preise ist so schnell vor sich gegangen, daß man wol an eine Ueberstürzung zu glauben veranlaßt wird. Gekündigt 60,000 Liter. Kündigungspreis 16 Rt. 5 Sgr. — Weizen loko pr. 2100 Pfd 66—78 Rt nach Qual., per 2000 Pfd. per diesen Monat 73 bz, Okt.-Nov. 70½—70¾ bz., Nov.-Dez. 69¾—70 bz., 1871 April-Mai 71¼—71½ bz. — Roggen loko pr. 2000 Pfd. 45¾—49½ Rt. bz., per diesen Monat 47⅝—47⅞ bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 47—48—47⅞ bz., 1871 April-Mai 49—49½—49¼ bz. — Gerste loko per 1750 Pfd. 40—50 Rt. nach Qual. — Hafer loko per 1200 Pfd. 20—29 Rt. nach Qual., 20—27½ bz., per diesen Monat 26—26¼ bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez 26⅜—26½ bz., 1871 April-Mai 45—45½ Rt — Erbsen per 2250 Pfd. Kochwaare 54—64 Rt. nach Qual., Futterwaare 46—52 Rt. nach Qual. — Sommerrübsen geringe Qual. 82 bz. — Leinöl loko 11⅝ Rt. — Rüböl loko 100 Pfd. ohne Faß 14¼ Rt. per diesen Monat 14 Rt. bz. Okt.-Nov. 13 11/24 bz., Nov.-Dez 13⅝ bz., Dez. 13 7/12 bz., 1871 pr. 100 Kilg. Jan. do., April-Mai 27—1/12 bz. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7¾ Rt. B., per diesen Monat 7⅝ Rt. B., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 7⅝—⅝ bz., Dez. 7¾—17/24 bz., 1871 Jan.-Feb. do. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 %=10,000 % loko ohne Faß 16 Rt. 15—6 Sgr. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16 Rt. 10—2 Sgr. bz., Okt.-Nov. 16 Rt. 8—2 Sgr. bz, Nov.-Dez. 16 Rt. 6—16 Sgr. bz., Dez.-Jan. 1871 16 Rt. 8—2 Sgr. bz., April-Mai 16 Rt. 21—18 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 5⅛—4 11/12 Rt., Nr 0 u. 1 4⅞—4⅝ Rt. Roggenmehl Nr. 0 3¾—3½ Rt. Nr. 0 u. 1 3 11/24—3⅛ Rt. pro Ctr. unverst. exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pro Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 17½ Sgr. bz., Okt.-Nov. 3 Rt. 16½ Sgr. B., Nov.-Dez. 3 Rt. 16 Sgr. bz., 1871 Jan.-Feb. 7 Rt. 1½ Sgr. bz. pr. 100 Kilg. Brutto, April-Mai 7 Rt. 2½ Sgr. Mehl war trotz der billigeren Offerten vernachlässigt (B. H. Z.)

Stettin, 8. Okt. [Amtlicher Bericht.] Wetter: regnig. Wind: SW. Therm. + 10° R. Barometer: 27, 9. — Weizen ruhig, p. 2125 Pfd. loko gelber nach Qual. 60—71 Rt., ungar. 65—72 Rt., per Okt. 73, 72¾, 73 bz., Okt.-Nov. 72¼ B., 72 G., Frühjahr p. 2000 Pfd. 70¾, 71¼, 71 bz., Frühjahr p. 2000 Pfd. 70¾, 71¼, 71 bz., B. u. G. — Roggen ruhig, p. 2000 Pfd. loko 44—50 Rt nach Qual., pr. Okt. und Okt.-Nov. 46 bz., Nov.-Dez. 46½ G., 46¾ B., Frühjahr p. 2000 Pfd. 49, 49¼ bz. — Gerste still, p 1750 Pfd. loko 35—42 bz. nach Qual. — Hafer ruhig p. 1300 Pfd. loko 25—27½ nach Qual, pr Okt. 27½ G., Frühjahr p 2000 Pfd. 44¾ B. u. G. — Erbsen Futter- p. 2250 Pfd. 46½ Rt. bz. — Winterrübsen behauptet, p. 1800 Pfd. loko 91—101 Rt., pr. Okt. 104 bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
58—70	45—49	36—42	22—28	44—51 Rt.

Heu 15—22½ Sgr., Stroh 8—10 Rt., Kartoffeln 11—14 Rt.

— Rüböl fester, loko 13⅝ Rt. B., pr. Okt. 13⅝ bz u. G, Okt.-Nov. 13½ G., 7/12 B. April-Mai 27½ G. — Spiritus matt, pr 10,000 Litre % loko ohne Faß 16 2/10 Rt. bz., pr. Okt. 16¼ B. u. G., Okt.-Nov. 16⅙ bz., Nov.-Dez. 16 1/12 bz., Frühjahr 16 5/10 bz. — Angemeldet: 150 W. Weizen, 100 W. Roggen, 100 Ctr. Rüböl — Regulirungspreise: Weizen 72¾ Rt., Roggen 46 Rt., Rüböl 13⅝ Rt., Spiritus 16¼ Rt. — Petroleum, loko ex Schiff 7 7/12 Rt. bz. u. B., Okt.-Nov 7 13/24 bz., 7½ G., Nov.-Dez. 7⅝ bezahlt. (Ostf.-Z.)

Bromberg, 8 Oktbr. Wind West. Witterung: Regen. Morgens 6° +. Mittags 11° +. — Weizen 122—125pfd. 62—64 Thlr., 126—129pfd. 65—67 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. — Roggen 120—125pfd. 42—44 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht — Gerste 36—40 Thlr. pro 1875 Pfd. — Erbsen 40—45 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — Spiritus 15 Thlr. (Bromb. Ztg.)

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg

vom 1. Oktbr. 1870.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1.	5	26	—	6	27	—
" " " 2.	5	12	—	6	13	—
" " " 3.	3	20	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—
Kleie	1	4	—	1	4	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	—	—	4	7	—
" " " 2.	3	20	—	3	27	—
" " " 3.	2	20	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	12	—	3	19	—
Schrot	2	24	—	2	29	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—
Kleie	1	16	—	1	16	—
Graupe Nr. 1.	7	6	—	7	19	—
" " 3.	5	16	—	5	29	—
" " 5.	4	—	—	4	13	—
Grütze Nr. 1.	4	16	—	4	29	—
" " 2.	4	—	—	4	13	—
Koch-Mehl	2	20	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	26	—

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug Morgens	7 Uhr 49 Min.	Gemischter Zug Morgens	8 Uhr 44 Min.
Personen Zug Nachmittags	3 - — -	Personen Zug Vormittags	11 - 29 -
Gemischter Zug Abends	10 - 14 -	Gemischter Zug Nachmitt.	3 - 2 -

Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
3 U. 55 M. früh Pers.-Post von Trzemeszno.	6 U. 45 M. früh Pers.-Post n. Schwerin a. W.
3 - 55 - - - - Wreschen.	7 - — - - - - Pleschen.
4 - — - - - - Wongrowitz.	7 - 20 - - - - Wongrowitz.
7 - 5 - - - - Krotoschin.	8 - — - Vorm. - - Gnesen.
8 - 30 - Vorm. - - Obornik.	8 - 30 - - - - Kurnik.
8 - 50 - - - - Ostrowo.	12 - 15 - Mitt. - - Strzałkowo.
9 - 10 - - - - Züllichau.	1 - 15 - - - - Gnesen.
2 - 55 - Nchm. - - Gnesen.	6 - — - Abends - - Obornik.
3 - — - - - Strzałkowo (Słupce).	8 - — - - - - Krotoschin.
6 - 55 - Abends - - Gnesen.	8 - 25 - - - - Züllichau.
6 - 55 - - - - Kurnik.	9 - 10 - - - - Ostrowo.
7 - 5 - - Pers.-Post - Wongrowitz.	11 - 20 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - - Pleschen.	11 - 45 - - - - Trzemeszno.
8 - 15 - - - Schwerin a. W.	11 - 45 - - - - Wreschen.

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, 9. Okt. Die eben eingetroffene neueste Nummer des „Constit." spricht sich entmuthigt über die Sachlage aus und bedauert lebhaft die Fortdauer der Tendenzen, welche die Regierungsgewalt zersetzen. Hierdurch sei in der Regierung Entmuthigung und Zügellosigkeit eingerissen, welche zusammenfalle mit dem völligen Mangel an Disziplin bei der Armee. Das Blatt fragt, wo sind die Armeen für die angekauften Gewehre, wo die Kanonen, wo die beiden Entsatzarmeen, welche längst nach Straßburg und Paris hätten gesandt werden müssen. Das ganze Land hat Angesichts der Situation den sehnlichsten Wunsch nach schleunigster Aenderung, daß man nicht länger unter dem Vorwande der nationalen Vertheidigung Frankreich vernichten und die Anarchie fortdauernd wachsen lasse. — Das legitimistische Journal „Union" berichtet ausführlich über die Versuche zur Unordnung, welche in Nantes hervorgerufen wurden. Durch die Absicht der Präfektur, den Zusammentritt des Generalraths zu verhindern. Die „Gaz. de France" meldet: Die herrschende rothe Republikanerpartei in Auxerre ließ den General Kersolan verhaften. Die Mitglieder der Internationalen versuchten dann, nach dem Vorbilde von Lyon die Kommune einzurichten.

Washington, 8. Okt. Es heißt, daß der Staatssekretair Fish demnächst eine Proklamation erlassen wird, in welcher den Schiffen der kriegführenden Mächte verboten wird die amerikanischen Häfen als Observationspunkte für den Abgang von Schiffen und für die Empfangnahme von Kriegsmaterial zu benutzen. Den betreffenden Schiffen soll nur ein vierundzwanzigstündiger Aufenthalt im Hafen gestattet werden und dieser sei nur zu verlängern wenn Reparaturen erforderlich sind.

(Vorstehende Depeschen wiederholen wir, weil sie nicht in allen Exemplaren der Morgen-Ausgabe Aufnahme gefunden haben.)

Neueste Depeschen.

Wien, 10. Okt. Thiers ist gestern vom Kaiser empfangen worden, besuchte Potocki, Andrassy und Taaffe, und reist morgen nach Florenz ab. Von Resultaten ist, wie vorauszusehen war, nirgends die Rede.

Berlin, 8. Oktober. Auf Wiener und Londoner Notirungen waren die Kurse für fremde Spekulationspapiere niedriger, die Haltung blieb aber ziemlich fest. Das Geschäft war beschränkt, nur in Lombarden wurde viel gehandelt. Eisenbahnen waren still, ebenso Banken, von denen nur norddeutsche Eisenbahnbedarf-Fabrik in Posten umging, und preußische Bank eine höchst bedeutende Steigerung. Inländische Fonds waren still; von deutschen bayerische und Bundesanleihe belebt. Von Prioritäten waren inländische fest bei mäßigem Verkehr fest, theilweise auch höher; russische gefragt, österreichische zum Theil etwas billiger offerirt; Wechsel zu niedrigeren Preisen gefragt. Von russischen Fonds Boden-Kredit und 1862er englische belebt, Prämienanleihen eher matter.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 8. Oktober 1870

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99 bz	
Staats-Anl. v. 1859	5	99¼ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	92 bz	
do. 1857	4½	92 bz	
do. 1859	4½	92 bz	
do. 1856	4½	92 bz	
do. 1864	4½	92 b	
do. 1867 C.)	4½	92 bz	
do. A. D.)		92 bz	
do. von 1868 B.	4½	92 bz	
do. 1850, 52 conv.	4	82⅜ bz	
do. 1853	4	82⅜ bz	
do. 1862	4	82⅜ bz	
do. 1868 A	4	82⅜ G	
Staatsschuldscheine	3½	80 bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	119½ bz	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	62½ G	
Kur- u. Neum. Schld.	3½	80 bz	
Oderdeichbau Obl.	4½	89 G	
Berl. Stadtobl.	5	101 bz	
do. do.	4½	91½ G	
do. do.	3½	73 bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	97 G	
Pfandbriefe: Berliner	4½	87¼ bz	
Kur- u. Neum.	3½	75 bz	
do. do.	4	80⅞ bz	
Ostpreußische	3½	77 G	
do.	4	83 G	[G
do.	4½	89¾ B	5% 96¾
Pommersche	3½	72 bz	[89 bz
do. neue	4	82⅝ bz	4½ %
Posensche neue	4	82½ bz	
Schlesische	3½	— —	
Westpreußische	3½	71 bz	
do.	4	78 bz B	
do. neue	4	— —	
do.	4½	85⅞ B	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	86⅞ bz	
Pommersche	4	86½ bz	
Posensche	4	83½ bz	
Preußische	4	86¾ bz	
Rhein-Westf.	4	90¼ bz	
Sächsische	4	89 bz	
Schlesische	4	86⅜ G	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	91½ G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. 250fl. Pr. Obl.	4	70 B	
do. 100fl. Kred. L.	—	85¼ bz	[bz
do. Loose (1860)	5	74¼ bz	ult. 74⅛
do. Pr.-Sch. v. 64	—	61 G	
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	85 G	
Ital. Anleihe	5	54¼-⅛ bz	ult. 54½
Ital. Tabak-Obl.	6	86¾ bz	[-4 bz G
Rumän. Anleihe	8	89½ bz	
Rum. Oblg. v. St. g.	7½	62-60 bz	
5. Stieglitz-Anleihe	5	67¼ G	
Engl. Anl. v. J. 1862	5	86½ bz	
do. 1864 engl. St.	5	— —	
do. 1864 holl. St.	5	— —	
do. 1866 engl. St.	5	— —	
do. 1866 holl. St.	8	— —	
Präm.-Anl. v. 1864	5	110¾ bz	
do. v. 1866	5	109⅜ bz G	
Ruff. Bodenkred. Pf	5	86½ bz	
do. Nikolai-Oblig.	4	68½ G	kl. —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr. 68⅜ bz	kl. 67¼
do. Cert. A. 300 fl.	5	92¼ B	[bz
do. Pfdbr. in S. R.	4	68 bz	5% 66½
do. Part. O. 500fl.	4	100 B	[bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	55½ bz	
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7⅜ B	[bz B
Amer. Anl. 1882	6	96 bz G	ult. 96
Türkische Anl. 1865	5	42¼ bz	ult. 42⅛-2
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	91½ G	[bz G
Neue bad 35fl. Loose	—	33 bz	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103⅝ bz	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106¾ B	
do. 4½% St. A. v 59	4½	91¾ G	
Braunschw. Anl.	5	— —	
Braunschw. Präm.-Anl. a 20 Thlr.	—	17⅜ bz	
Dessauer Präm.-A.	3½	99 B	
Lübecker do.	3½	48¼ etw bz	
Sächsische Anl.	5	—	
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	105¾ bz	
Berl. Kass.-Verein	4	166 G	
Berl. Handels-Ges.	4	132½ G	
Braunsch. Bank	4	113½ B	
Bremer Bank	4	110¾ G	
Coburg. Kredit-Bk.	4	97½ G	
Danziger Priv.-Bk.	4	106 G	
Darmstädter Kred.	4	129⅞ etw bz	
Darmst. Zettel-Bk.	4	102 B	
Dessauer Kreditbk.	0	6 B	
Disk.-Kommand.	4	139½ etw bz	
Genfer Kreditbank	0	14½ bz	
Geraer Bank	4	98¼ G	
Gwb. H. Schuster	4	103 etw bz	
Gothaer Priv.-Bk.	4	102½ G	
Hannoversche Bank	4	93½ bz	
Königsb. Priv.-Bk.	4	106 G	
Leipziger Kreditbk.	4	116⅜ etw bz	
Luxemburger Bank	4	121 G	
Magdeb. Privatb.	4	99½ G	
Meininger Kreditb.	4	118 B	
Moldau Landesbk.	4	— —	vll — —
Norddeutsche Bank	4	143 G	
Oestr. Kreditbank	5	137-137¼ bz	
Pomm. Ritterbank	4	91 B	[ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	102½ G	
Preuß. Bank-Anth.	4½	148 bz	
Rostocker Bank	4	114¼ G	
Sächsische Bank	4	127 B	
Schles. Bankverein	4	115 G	[. 112 G
Thüringer Bank	4	87½ G	
Vereinsbank Hamb.	4	113 B	
Weimar. Bank	4	80½ bz G	
Prß Hyp. Vers. 25%	4	104½ G	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	94½ G	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —	
do. II. Em.	4	80 B	
do. III. Em.	4½	— —	
Aachen-Mastricht	4½	73¾ G	
do. II. Em.	5	82¼ G	
do. III. Em	5	81¾ B	
Bergisch-Märkische	4½	91½ G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	—	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	73¾ G	
do. Lit. B.	3½	73¾ G	
do. IV. Ser.	4½	89½ G	
do. V. Ser.	4½	87¾ G	
do. VI. Ser	4½	87½ G	
do. Düsseld.-Elberf.	4	— —	
d. II. Ser.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	81 G	
do. II. Ser.	4½	87½ G	
do. (Nordbahn)	5	97¾ G	
Berlin-Anhalt	4	— —	
do.	4½	90½ G	
do. Lit. B.	4½	90½ G	
Berlin-Görlitz	5	97¼ etw bz	
Berlin-Hamburg	4	— —	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd.-Mgd Lit. A. u. B	4	83½ G	
do. Lit. C.	4	84½ bz G	D. 98¼
Berl.-Stett. II. Em.	4	79¼ G	[bz G
do. III. Em.	4	79¼ B	
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	90¼ G	
do VI. Ser. do.	4	78⅜ bz G	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87⅜ bzG	G. 87⅜
Cöln-Crefeld	4½		[bz G
Cöln-Mind. I. Em	4½	— —	
do. II. Em.	5	99 bz G	
do.	4	82 bz	
do. III. Em	4	80½ G	
do.	4½	88½ G	
do. IV. Em.	4	80½ bz G	
do. V. Em.	4	80 G	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	79⅞ B	
do. III. Em.	4½	86¾ G	
do. IV. Em.	4½	86¾ G	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83½ G	
Lemberg-Czernowitz	5	65¾ B	
do. II. Em.	5	76 bz B	
do. III. Em.	5	74¼ bz	
Magdeb.-Halberst.	4½	89 bz	
do. do. 1865	4½	89 G	
do do.	5	96¼ bz B	
do. Wittenb.	3	89¼ G	
Niederschles.-Märk.	4	83 G	
do. II. S. à 62½ tlr.	4	— —	
do. c. I. u. II. Ser.	4	84 B	
do. conv. III. Ser	4	81 B	
do. IV. Ser.	4½	90 G	
Niederschl. Zweigb.	5	— —	D. 96 B
Oberschles. Lit. A.	4	— —	
do. Lit. B.	3½	76 bz	
do. Lit. C.	4	— —	
do. Lit. D.	4	82 B	
do. Lit. E.	3½	73 G	[G
do. Lit. F.	4½	89⅛ B	[87⅛ bz
do. Lit. G	4½	88¼ G	Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	273 bz G	
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	228 bz	
do. Lomb. Bons	6	— —	
do. do. fällig 1875	6	— —	
do. do. fällig 1876	6	— —	
do. do. fäll. 1877/8	6	— —	
Ostpreuß. Südbahn	5	92½ B	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	88¼ bz	65r —
do. 1862 u. 1864	4½	— —	
do. v. Staat garant.	4½	— —	
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	88⅞ bz	
do. II. Em.	4½	88⅞ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	86½ G	
Charkow-Azow	5	83½ bz	
Jelez-Woron.	5	82¾ G	
Kozlow-Woron.	5	83⅛ bz	
Kursk-Charkow	5	83½ bz	
Kursk-Kiew	5	83¾ bz	
Mosko-Rjäsan	5	90 bz	
Rjäsan-Kozlow	5	84 bz	
Schuja-Jvanow	5	83½ bz	
Warschau-Teresp.	5	83 bz	kl. 82½ B
Warschau-Wiener	5	84½ G	kl. 84½ bz
Schleswig	4½	85¼ G	
Stargard-Posen	4	80½ bz	
do. II Em.	4½	89½ G	
do. III. Em.	4½	89½ G	
Thüringer I. Ser.	4	— —	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	— —	
do. IV. Ser.	4½	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	33⅞ bz G	
Altona-Kieler	4	110¾ B	
Amsterdm-Rotterd.	4	100⅛ G	[bz
Bergisch-Märkische	4	118¾ bz	n. 113⅞
Berlin-Anhalt	4	194½ bz	
Berlin-Görlitz.	4	61¾ bz	
do. Stammprior.	5	89¼ bz G	
Berlin-Hamburg	4	152 G	
Berl.-Potsd.-Magd.	4	213½ bz	
Berlin-Stettin	4	131⅛ bz G	
Böhm. Westbahn	5	97½ bz	
Bresl. Schw.-Frb.	4	108 bz B	
Brieg-Neiße	4½	85¾ G	
Cöln-Minden	4	134⅜ bz	
do. Lit. B.	5	98½ bz	
Galiz. Carl-Ludwig	5	95⅞-96 bz	
Halle-Soran-Gub.	4	51 bz	
do. Stammprior.	5	78¾ bz G	
Löbau-Zittau	4	73¾ bz G	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	160 G	
Märkisch Posen	4	48⅛ bz	
do. Prior.-St.	5	78½ bz G	
Magdeb.-Halberst.	4	117 bz	n. 112¾
do. Stamm-Pr. B.	3½	68¾ bz	[bz
Magdeb.-Leipzig	4	184 B	
do. do. Lit. B.	4	88⅜ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	135 bz	
Mecklenburger	—	— —	
Münster-Hammer	4	- —	
Niederschles.-Märk.	4	85 B	
Niederschl. Zweigb.	4	92½ B	
Nordh.-Erf. gar.	4	66 G	
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	74 B	
Oberheff. v. St. gar.	3½	65½ bz	
Oberschl. Lit. A u. C.	3½	166 bz B	
do. Lit. B.	3½	151½ etbz G	[7 bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	207¼ bz	ult. 207⅜-
Oest. Südb. (Lomb.)	5	92 92½ bz	ult. 92¼
Ostpr. Südbahn	4	36⅜ bz	[-92½ bz
do. St.-Prior.	5	65½ bz G	
Rechte Oder-Uferb.	5	86½ bz	
do. do. St.-Pr.	5	96 bz G	
Rheinische	4	112⅞ bz	
StP. Lit. B. v. St. g.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	24 bz G	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	88⅜ bz	
Stargard-Posen	4½	92 bz	
Thüringer	4	132 bz	
do. 70%	5	125 etw bz	
do. B. gar.	4	vll 77½ bz	
Warschau-Bromb.	4	—	kl. — —
do. Wiener	5	57¾ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ bz
Gold-Kronen	—	9 8¾ G
Louisd'or	—	111¾ G
Sovereigns	—	6. 23¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅜ bz B
Imp. p. Zpfd.	—	465 G
Dollars	—	1. 11⅞ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oesterr. Banknoten	—	81 11/16 bz
Russische do.	—	76 bz

Wechsel-Kurse vom 8. Oktober.

Bankdiskont	9	
Amstrd. 250fl. 10T.	4½	143⅜ bz
do. 2M.	4½	142⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3	150⅞ bz
do. 2M.	3	150¼ bz
London 1 Lstr. 3M.	2½	6 23⅛ bz
Paris 300 Fr. 2M.	6	— —
Wien 150 fl. 8T.	6	81½ bz
do. do. 2M.	6	80⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	5	56. 24 G
Frankf. 100 fl. 2M.	4	56. 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5	99¾ G
do. do 2M.	5	— —
Petersb 100 R. 3M.	7	83⅞ G
do. do. 3M.	7	82⅞ G
Warschau 90 R. 8T.	6	76 B
Brem. 100 Tlr. 8T.	3½	110½ B

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.